

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

328 (18.7.1929) Abendausgabe







gilt nicht nur für Handel und Wandel in den einzelnen Nationen, sondern insbesondere bei der weltwirtschaftlichen Verflechtung der verschiedenen Schuldverhältnisse für Handel und Wandel der ganzen Erde. Und so geht der Ehrgeiz der Gründer der neuen Welt dahin, durch ihre Tätigkeit bestehende Handelsmöglichkeiten zu erleichtern, neue zu schaffen, unentwickelte Gebiete zu entwickeln und das Welt-handelsvolumen so zu vergrößern, daß die internationalen Schuldverhältnisse einen immer kleineren Prozentsatz bedeuten.

Es gibt in der ganzen Welt Parteien, die den Kapitalismus für entbehrlich erachten, und Gelehrte, die ihn schon auf dem letzten Loche pfeifen hören, aber niemals hat er sein Haupt so hoch erhoben und sich so unentbehrlich gezeigt, als gerade heute.

Daß darin auch eine gewisse Gefahr für die Geistigkeit der Völker und ihre politische Beweglichkeit liegen kann, ist klar. Diese Gefahr zu überwinden, ist Aufgabe des internationalen Geistes.

Anglo American N. S. Copyright.

### Die Befreiung Chinas.

#### Zwei Reden Tschiangkai-sheks.

U. London, 18. Juli. Hier wird der amtliche Text von zwei Reden des Präsidenten Tschiangkai-sheks bekannt gegeben. In der Rede vor der Kantinger Militärakademie erklärte der Präsident nach der amtlichen Fassung, daß die chinesische Außenpolitik in zwei Abschnitte eingeteilt werden müsse. Die Beschlagnahme der Ost-eisenbahn sei ein Zwischenfall des ersten Abschnittes. Nach Durchführung des Programms für den 1. Abschnitt werde die National-regierung auf dem beschrifteten Wege weitergehen. Die imperialistischen Mächte seien zwar sehr aufgebracht über diesen chinesischen Streich und versuchten nun, sich gegen China zusammenzuschließen.

Solange aber die Chinesen selbst einig seien, hätten sie von außenher keine Unterdrückung zu befürchten.

Unglücklicherweise gebe es eine gewisse reaktionäre Gruppe, die als Reorganisationskomitee bekannt sei und die nun versuche, Haß in den eigenen Reihen zu säen.

In seiner zweiten Rede vor dem Volksgesamt der Kuomintang befaßte sich Tschiangkai-sheks eingehender mit den russisch-chinesischen Beziehungen und den Verträgen mit den ausländischen Mächten. Er sagte dabei, die Übernahme der chinesischen Ost-eisenbahn sei nichts ungewöhnliches gewesen. Rußland habe bei verschiedenen Gelegenheiten betont, daß es die Eisenbahn an China zurückzugeben wünsche. Wenn die Sowjetregierung die chinesische Souveränität achtet und dem Abschluß von Verträgen auf der Grundlage vollkommener Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit zustimme, sei die Kantinger Regierung bereit, die diplomatischen Beziehungen wieder herzustellen. Neben der Frage der chinesischen Ost-eisenbahn gebe es noch andere sehr bedeutsame chinesisch-russische Fragen, die ihrer Regelung harrten. Vor allen Dingen müßten die Fragen der äußeren Mongolei und der russischen Werbung im chinesischen Staatsgebiet sofort behandelt werden. Bevor aber andere Fragen behandelt werden könnten, wüßte die Kantinger Regierung die chinesische Ost-eisenbahn fest in ihre Hand zu bekommen. Tschiangkai-sheks ging dann von der Sonderfrage der chinesischen Ost-eisenbahn auf die ausländischen Beziehungen im allgemeinen über und wies darauf hin, daß der erste Schritt der Außenpolitik der Nationalregierung darin bestehen müsse,

die Hemmungen zu beseitigen, durch die China gegenwärtig noch auf Grund von Sonderrechten den ausländischen Mächten unterworfen sei.

Die Befehle der dritten Internationale stehen sich mit denen der Kuomintang nicht vereinbar. Die Parteinteressen der Kuomintang vertragen sich aber auch nicht mit denen der Mächte imperialistischer Einstellung. Das chinesische Programm der Abschaffung der ungleichen Verträge werden durchgeführt werden in angemessenen und zweckmäßigen Abschnitten.

### U. Kowno, 18. Juli. Meldungen aus Moskau zufolge hat der

chinesische Geschäftsträger in Moskau am Mittwoch vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen dem stellvertretenden Außenkommissar, Karaman, die Antwortnote der Kantinger Regierung auf das Ultimatum überreicht. In der Note wird darauf hingewiesen, daß die diplomatischen Beziehungen vor dem Abschluß des chinesisch-russischen Abkommens im Jahre 1924 sich wesentlich gebessert hätten. In der letzten Zeit habe die chinesische Regierung dagegen eine organisierte Propaganda zur Verhöhnung des chinesischen Volkes gegen die Regierung festgestellt. Aus diesem Grunde sei die Hausuchung im sowjetrussischen Konsulat in Chargin vorgenommen worden. Die Verantwortung für die Nichterhaltung des Abkommens liege somit auf der sowjetrussischen Seite. Außerdem seien nicht weniger als 1000 Chinesen in Rußland grundlos von der G.P.U. verhaftet worden.

### Ueberwachung der französischen Kommunisten

E.S. Paris, 18. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Vorbereitungen der französischen Kommunisten für den roten 1. August haben die Pariser Polizeibehörden veranlaßt, sich der kommunistischen Partei etwas mehr zu widmen. Eine Anzahl von Kriminalkommissaren überwachte bereits in den letzten Tagen den Eingang zur kommunistischen Zeitung „Humanité“. Den Kommunisten wird besonders vorzugesprochen, zur militärischen Meuterei aufzufordern zu haben.

Gestern um 7 Uhr 30 Min. begaben sich zwei hohe Beamte in das Redaktionsgebäude. Es wurden sofort die verschiedenen Ausgaben der Zeitung besetzt. Während ein Polizeibeamter sich zu dem Direktor begab und ihm von seiner Aufgabe Mitteilung machte, wurden die Räume der Druckerei durchsucht. Man förderte eine Anzahl interessanter Dokumente zutage, die die Polizei näher untersuchen wird. Außerdem wurden in der Redaktion zwei Ausländer beschäftigt, ein Pole und ein Italiener, deren Papiere nicht in Ordnung sind. Die beiden Ausländer wurden verhaftet und in dem Auto der Polizei abtransportiert. Im Verlauf des Tages ist auch der Direktor der kommunistischen Zeitung „Die Vorhut“ wegen Aufreizung zur Meuterei verhaftet worden.

Bei der Hausuchung in dem kommunistischen Verlagsgebäude wurden verschiedene Schriftstücke beschlagnahmt. Unter ihnen befanden sich vertrauliche Verzeichnisse des Kriegsministeriums und Generalstabspläne, Abschriften von französischen Generalstabsberichten über See- und Landstreitkräfte usw.

Man hat den Eindruck, der Hauptstelle einer großangelegten Spionage für Rußland auf die Spur gekommen zu sein und rechnet mit der Verhaftung von Helfershelfern.

### Der Geschworenenanspruch im Zigeunerprozeß.

U. Kaschau, 17. Juli. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde bereits am Mittwoch das Geschworenenverdict im Zigeunerprozeß verkündet, dessen Verlesung mehrere Stunden in Anspruch nahm. Die Öffentlichkeit hatte für den Wahrspruch sehr wenig Interesse übrig, da der ganze Prozeß auf einen, wenn auch ungewöhnlichen Raubmordprozeß zusammengeschrumpft war. Der Wahrspruch der Geschworenen erkannte die Angeklagten Suda, Kizar, Jilke und Paul Kibar des Raubmordes und der vorläufigen Tötung und des Raubes in 4 weiteren Fällen für schuldig. Das Verdict erklärt ferner die Angeklagten Eugen Kibar, Alexander Kibar, Bruno Josef Szigar, Emmerich Szigar, Josef Kibar und Bela Kibar wegen Beihilfe des Mordes für schuldig. Die zwei weiblichen Angeklagten, Johanna und Esther Szöndör, wurden der Hehlerei für schuldig erklärt. Bei weiteren 4 Angeklagten wurde die Schuldfrage verneint, sodaß sie freigesprochen wurden. Das Urteil wird Samstag verkündet werden.

### Ein deutscher Islandflug.

#### Erfolgreicher Flug eines alten Dornier-Wal.

Berlin, 18. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Deutsche Verkehrsflieger-Schule in Berlin-Johannisthal und Stöcken hatte vor einiger Zeit einen Veteranen der Luft, den Dornier-Wal 1422 beschafft, um ihn zu Schulungszwecken zu benutzen. Es handelt sich dabei um die alte Maschine N. 25, mit der Amundsen, der bei der Rettung Robbies verlorene Nordpol, im Frühjahr 1925 den Versuch unternommen hat, den Nordpol auf dem Luftwege zu erreichen. Trotz schwieriger Eishältnisse gelang es damals Amundsen und seinen Begleitern, mit dem noch unvollkommenen Dornierwal glücklich nach Norwegen zurückzufliegen. Ein Jahr später wurde die Maschine in Altenrhein gründlich überholt, um sie dem englischen Flieger Courtney zur Verfügung zu stellen, der mit dem alten Wal im vorigen Jahre einen Ozeanflug versuchte. Man erinnert sich, daß Courtney hinter den Azoren auf offenem Meer landen mußte, ohne jedoch irgendwelchen Schaden zu nehmen.

Dieser loslagene historische Wal ist von den Flugschülern anfänglich nur zu Übungsflügen benutzt worden, doch konnten die Leiter der Schule den Wert der Maschine, so daß sie es wagen durften, einen größeren Flug nach Island zu machen. Der Apparat startete um 3 Uhr früh, im Seeflughafen Sglt. In den Nachmittagsstunden wurde eine planmäßige Zwischenlandung in Frangisvaag auf den Färöern zur Ergänzung der Brennstoffvorräte vorgenommen. Nach dreistündigem Aufenthalt wurde der Flug nach Island fortgesetzt, wo die Maschine um 8.30 Uhr abends in Reykjavik landete. Während des über mehr als 2500 Kilometer über See fahrenden Fluges wurden neue Navigationsmethoden erprobt und umfangreiche Funk- und Wetterbeobachtungen durchgeführt. Es muß betont werden, daß es sich bei diesem Unternehmen keineswegs um einen verkappten Ozeanflugversuch handelt. Das Flugboot wird in etwa zwei bis drei Tagen von Island über Norwegen nach Sglt zurückkehren.

### Eine mißglingte Mondrakete.

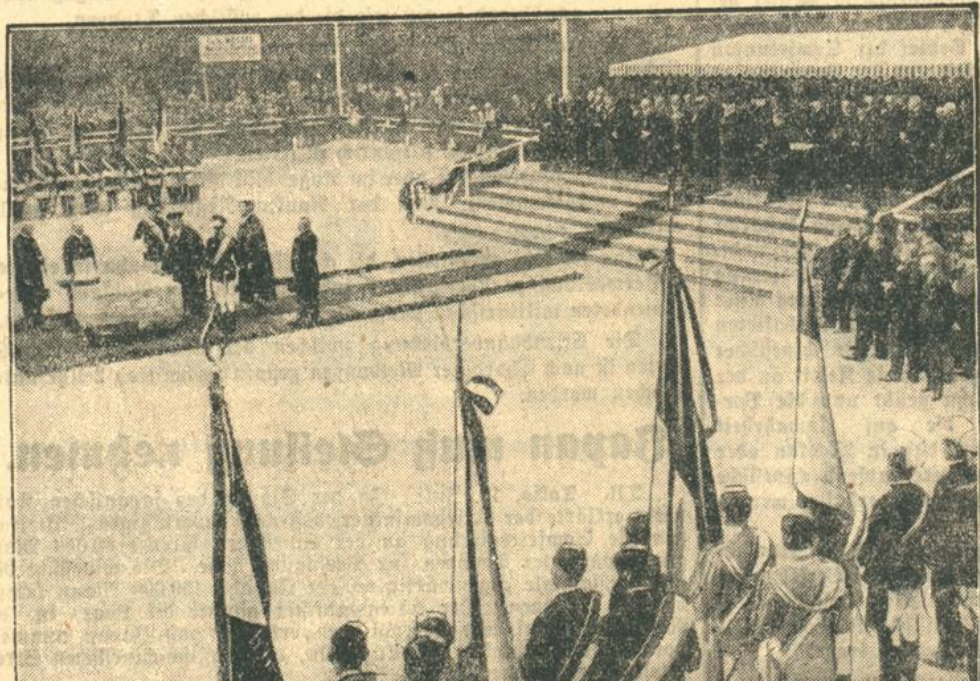
U. Newport, 18. Juli. Aus Worcester (Massachusetts) wird gemeldet, Universitätsprofessor Goddard versuchte am Mittwoch auf einem eigens dazu erbauten 40 Fuß hohen Turm eine Mondrakete abzufeuern, nachdem er 17 Jahre daran gearbeitet hatte, eine solche herzustellen. Die Rakete ging etwa 1000 Fuß in die Höhe und explodierte dann mit einem meilenweit hörbaren Knall, wodurch die Fensterhebel der Universität in Trümmer gingen. Die Reste der Rakete fielen teilweise brennend zur Erde, richteten aber keinen Schaden an. Die Stadt geriet in große Aufregung, die Polizei und Feuerwehr eilten zur Stelle. Die Rakete war neun Fuß lang und hatte einen Durchmesser von 27 Zoll. Sie enthielt Gas, deren Beschaffenheit geheim gehalten wird, die durch Serienexplosion eine ungeheure Geschwindigkeit des Raketengehäuses erzielen sollten.

### Ein Militärflugzeug in Brand geraten.

E.S. Paris, 18. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf dem Flugplatz in Chartres hat sich gestern ein Flugunfall ereignet, das ein Todesopfer gefordert hat. Das Flugzeug des 22. Fliegerregiments mußte eine Notlandung vornehmen, bei der das Flugzeug in Brand geriet. Während die zwei Offiziere sich rechtzeitig durch Abspringen retten konnten, wurde ein Begleitunteroffizier schwer verletzt, so daß er auf dem Wege ins Hospital gestorben ist.

### Filmkönig Fox verunglückt.

U. Newport, 17. Juli. Der Filmkönig William Fox ist bei einem Kraftwagenunglück auf Long-Island verwundet worden. Sein Kraftwagen stieß mit einem anderen Wagen zusammen. Fox und sein Begleiter wurden verwundet und mußten ins Krankenhaus verbracht werden. Der Führer des Kraftwagens war sofort tot.



### Feierliche Grundsteinlegung.

Die Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau der Berliner Technischen Hochschule am 18. Juli, bei der der neue Rektor — Professor Drawe — die ersten Hammerschläge tat, wurde in Anwesenheit der gesamten Studentenschaft und von Vertretern der Behörden feierlich vollzogen.

### Zur Pariser Kammerdebatte:

## Kritik an Briand.

Die französischen Nationalisten sind trotz der Ablehnung der Rheinlandräumung mit ihm nicht zufrieden.

E.S. Paris, 18. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Pariser Presse enthält in ihren Morgenausgaben kaum Kommentare zu den Ereignissen in der Kammer in den letzten Tagen. Es stellt sich auch an Kommentaren über die Haltung der Regierung zur Rheinlandfrage. Man stellt eigentlich nur fest, daß die Sitzungen und Erklärungen große Bedeutung hatten und ist zufrieden, daß die Regierung keine gebundene Marschroute für die internationale Konferenz mitbestimmen hat.

Eine grundsätzliche Stellungnahme liegt nur in dem Organ des französischen Generalstabes, dem „Echo de Paris“ vor. Dort wird Briand auf das heftigste angegriffen, während die Rede des Obersten Fabry über die militärischen Erwägungen, die zu Gunsten einer Ausrechterhaltung der Rheinlandbesetzung sprechen, überaus wohlwollend behandelt wird. Bertinaz führt unter anderem aus: „Briand erklärte dem Obersten Fabry, daß Deutschland versichert habe, niemals die östliche Grenze durch einen Gewaltakt ändern zu wollen. Demgegenüber müssen wir feststellen, daß sich der Jurist des auswärtigen Amtes, Herr Fromageot, unlängst bemüht hat, Herrn Briand klar zu machen, daß der Abschließung des deutsch-polnischen und deutsch-schwedischen Schiedsgerichtsvertrages, in denen Deutschland dieses Verprechen abgelegt hat, keine juristische Bedeutung zukommt. Seit 1925 weigert sich Deutschland, die polnische und schwedische Grenze anzuerkennen. Man hat ferner den Kelloggpaakt angeführt,

doch enthält dieser keine Sanktionen gegen den Friedensbruch. Was die Ideologie der Vereinigten Staaten von Europa anbetrifft, so hat Briand dieses Projekt nur in die Welt gesetzt, um die geistige Armut seiner früheren politischen Maßnahmen und Pläne zu verbergen. Zwischen Poincaré und Briand besteht eine Verständigung nach außen hin. Wir wissen, daß in der Praxis Briand nicht wirklich überwachen werden kann. Wird überhaupt die gesamte diplomatische Korrespondenz Herrn Poincaré mitgeteilt? Außerdem: Weder die Noten, die zum Kelloggpaakt führten, noch die Protokolle der Besprechungen in Gené und Lugano finden sich in diesen Akten. Wird es der Würde der Militärs endlich gelingen, die französische auswärtige Politik von der Selbstherrlichkeit Briands zu befreien?“

Man darf diese Stimme in ihrer politischen Bedeutung nicht unterschätzen. Denn tatsächlich spricht aus dem „Echo de Paris“ nicht nur der Generalstab, sondern auch die ganze politische Rechte. Poincaré selbst hat zu dem Blatt gute Beziehungen. Briand konnte sich eine verhältnismäßig gute Aufnahme in der Kammer nur dadurch sichern, daß er seine Polemik ganz ausgeprochen gegen die sozialistische Partei richtete. Die Bedeutung der Situation liegt allein darin, daß Briand es abgelehnt hat, das zu tun, was die Sozialisten wollten, nämlich schleunige und bedingungslose Zurückziehung der Besatzungsarmee, die längst den Frieden kompromittiert, von dem Briand so ausgiebig in der Kammer gesprochen hat.

### Um das „blaue Band“ des Ozeans.

England will vorläufig keine neuen Riesendampfer bauen.

U. London, 17. Juli. In englischen Schiffahrtkreisen besteht starke Neigung, den Bau neuer Schiffe als Antwort auf die Indienststellung der beiden deutschen Riesendampfer „Bremen“ und „Europa“ um einige Jahre zurückzustellen. Für den Kampf um den Schnelligkeitsrekord, den die „Mauretania“ hält, will man sich weiter auf dieses Schiff verlassen. Die „Mauretania“ ist deshalb vollkommen überholt und mit neuen Maschinen ausgerüstet worden. Für den Fall, daß sie im Wettbewerb mit den beiden neuen deutschen Schiffen keinen Erfolg haben sollte, wird der Neubau mit aller Beschleunigung erfolgen. Die Gründe für die Zurückstellung von Neubauten dürften in erster Linie schiffbautechnischer Art sein. Die englischen Techniker sind der Ansicht, daß auch die modernsten Dampfer in wenigen Jahren veraltet sein werden.

### Amnestie für Elsaß-Lothringen.

E.S. Paris, 18. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern wurde von der Justizkommission der Kammer das Amnestiegesetz durchberaten. Der Justizminister Barthou hat in einer

längeren Rede darauf hingewiesen, daß der Zweck des Gesetzes vor allem darin bestünde, die beiden neuen Provinzen Elsaß und Lothringen zu beruhigen. Er hat den Antrag der sozialistischen Vertreter zurückgewiesen, die Amnestie zu erweitern und auch auf andere Teile Frankreichs auszuweiten. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf die radikalsozialistische Abgeordnete den Sitzungssaal verließen und der Berichterstatter Abgeordnete Urry seine Funktion als Berichterstatter niederlegte. Es wurde schließlich ein Bericht angenommen, in dem festgestellt wird, daß die Amnestie lediglich für Elsaß und Lothringen in Frage kommt.

Jetzt gibt es  
**Pixavon**  
die wundervolle goldklare Haarwuschseife für jedes Haar, auch als Shampoo für 30 Pfennig



# Echte Meisterwerke auf Bestellung / Ein Besuch in der Werkstatt Dossenas. Von Gustav W. Eberlein, Rom.

Darf man sich ein Renaissancehaus bauen? Alttertümlichen Schmuck tragen? Eitelkeiten herstellen? Wenn man das alles darf, warum soll man sich dann keine gotische Madonna aus Holz schnitzen lassen dürfen? Warum keine Allegorie im Geschmack Berninis im Auftrag geben?

Andersfalls wäre ja alle Kunst einmalig, zeitgebunden, monopoliert. Es dürfte kein Phidias mehr geboren werden und kein Donatello. Und wenn es doch zu einem solchen Anachronismus kommt, dann müßte — nach welchem Gesetz? — der Künstler sich nach dem Zeitgeschmack seines Geburtsjahrs richten. Dürfte also zum Beispiel nur noch Abkömmlinge in neuer Sachlichkeit tätigen.

Und dabei, wenn ihm keine neue Mode zu Hilfe kommt, verzweifeln.

Wo darf man die alten Meister kopieren? Die Polizei erlaubt es und es gibt Leute, die solche Kopien kaufen, Raffaels und Delavallés.

Davon wollen wir aber nicht sprechen. Sondern von den „Fälschungen“, die einen bisher unbekannt Namen berühmt gemacht haben. Was ist geschehen? Millionenstucke Amerikaner laufen heute Donatello und deutsche Kunsthistoriker echte Minoo da Fiesole und Verrocchio. Dann stellte sich auf einmal heraus, aber n u r d u r c h s a f a l l, nicht durch Forschung, daß die Kunstwerke gar nicht echt, s. h. alt, sondern im jüngsten Jahrzehnt unseres vergnüglichen Zeitalters entstanden waren.

Darob ungeheure Entrüstung. Hier sollte sich aber jedermann zunächst einmal mit sich selber auseinandersetzen, um zu erfahren, was er eigentlich unter echter Kunst versteht. Wenn ich einen Dürer kauft und das Bild ist nicht von der Hand des Meisters selber gemalt oder gezeichnet, so fühle ich mich betrogen, ganz natürlich, denn für einen unechten Dürer hätte ich nicht ferner Geld hinlegen müssen. Was hat das aber mit dem künstlerischen Wert des Wertes als solchem zu tun? Die berühmte „grüne Passion“ Dürers soll nach den neuesten Forschungen eine Nachahmung seines Stils, also eine „Fälschung“ sein, und wird, wenn das zutrifft, auf einen Bruchteil ihres Katalogwertes herabzinken. Wenn man sich das richtig überlegt, so muß man schon metaphysisches Gebiet betreten, um überhaupt noch zu einem Verständnis zu gelangen, es sei denn, Dürer gelte als „Antiquität“.

Ein aktuelles Gegenstück: die Verlenfrage. Die japanischen Verlen entstehen auf dieselbe Weise wie die „echten“ und haben insofern auch deren sämtliche Vorzüge, aber nicht denselben Preis. Warum? Weil sich die Händler und Besitzer der echten gegen die Verlenfrage der Preise gleichwertiger Dinge sträuben. Der „Mittelwert“ würde entwertet werden. Inflation!

Ganz ähnlich die Geschichte mit Dossena. Er versteht so trefflich im Stil und Geschmack alter Meister oder vielmehr gewisser Kunstschulen zu arbeiten, daß die Unterscheidung, wie wir gesehen haben, selbst Kunsthistorikern schwerfällt. Er könnte nur folgendes tun: eine Statue „durch Zufall entdecken“ lassen und behaupten, es handle sich um einen echten Donatello. Millionen wären ihm sicher. Gibt er aber zu, das Werk selbst gemacht zu haben, so gilt es kaum mehr als ein unbehauener Marmorblock. Sonstbar. Was ist Kunst? Offenbar nicht mehr als eine Kamertonfolge. Die Eitelkeit zählt, nicht der Gehalt.

Was ist Fälschung? Auch Michelangelo hat in seiner Jugendzeit im antiken Stil gearbeitet und so trefflich, daß ein Stück als tatsächlich anit von einem Kardinal in Rom erworben wurde. Als der wahre Sachverhalt erfuhr, rief er nicht etwa nach der Polizei, sondern Michelangelo nach Rom und ebnete ihm die Wege zum Papst, aus der einfachen Ueberlegung heraus, daß ein Bildhauer, der sich derart in den Geist der Antike einzulernen und ihn auch nachzuahmen vermöge, seinen Vorbildern ebenbürtig sein müßte.

Wo liegt also der Schwindel? Ich ging der Sache nach und fand bald vor der Werkstatt Dossenas. Sie liegt draußen am Tiber, in der Nähe der Piazza del Popolo, am Ende einer engen, muffigen Häuserstraße. Eine jener ebenerdigen Höhlen, an denen Rom so reich ist. Sie haben alle nur eine Tür, die für Luft und Licht sorgen, die Fenster ersetzen muß. Hier kahle Wände, durch überige Vorhänge abgeteilt, wenn die Bewohner auch drinnen schlafen.

Beim ersten Schritt werde ich durch ein riesiges byzantinisches Kreuzbeden aufgehalten, auf dem eine graue Kasse sitzt, die mich anbellt wie ein Hund, der die Stimme verloren hat. Will aber nur geklaut sein. An der Wand — der Raum ist mit zwei Schritten durchmessen — eine vierbogige gotische Rückwand für einen Altar. Gediegenes, wurmfressiges Holz. Rechts eine Mater amabilis, roter Marmor, Quattrocento schäße ich. Frühgotische Reliefs an den Wänden.

It aber alles erst in diesen Tagen entstanden.

Im Seitenraum fliegt der Marmor wie Schneeflocken herum. Da sind zwei an der Arbeit, die einfach operai heißen, Arbeiter. Dieser hat eine Renaissancebüste einer schönen Frau unter dem Arm. „Principessa L. ließ man bereits auf dem Sockel. Fürstin...“

Seit dem „Standal“ ist es in der römischen Aristokratie schick geworden, sich im Stile des Cinquecento in Marmor bilden zu lassen. Die Arbeiter hoden im Winter auf dem eiskalten Steinblock, sie knien im Sommer ebenso selbstverständlich auf granatweissen Marmorabfällen, als wären es Seidentissen, lachen und jammern vor sich hin. Was würde wohl anderswo der Künstler bei solcher Stundigkeit für ein Atelier beantragen!

Zuerst komme ich mit dem figlio, dem Sohn Dossenas, ins Gespräch. Also, der Windhund, der Zwischenhändler, hat die ganze Schandensache seit acht Jahren nur für sich arbeiten lassen. „Höchstens“ bezahlt, die Stilkplastiken aber als echte Meister für fünfzigtausend Millionen weiterverkauft. Als der Schwimmeister endlich dahinter kam und aufbeehrte, drehte der Händler den Spiegel um und klagte seine Bildhauer schuldig an „Antifalschismus“ an. „Was ungefähr so viel bedeutet, wie seinerzeit der Hezerei beschuldigt worden zu sein. Die Polizei durchschaute gottlob das teuflische Spiel und setzte die Familie Dossena, Vater und zwei Söhne, auf freien Fuß. Der Zivilprozeß läuft aber noch. Kein Geringerer als Marinacci, der frühere Vizeduce, ist der Anwalt Dossenas.“

Am Abend treffe ich endlich den vielbeschäftigten Meister. Ein großer fatterlicher Fünßiger. Durchdringende Augen, die an die des Wolfstropfes vom Caligulafisch erinnern. „Wahrscheinlich das Modellierholz handhabend, als ob er in der Osteria kreicht er an einer Büste herum.“

„Sieht nach Bernini aus.“ sage ich, „wo geht die hin?“

„Graf A. hat sie in Auftrag gegeben für sein Schloß. Soll in den Park kommen. Secento. Eine Gruppe der vier Jahreszeiten, aus der Frühling, Primavera.“

„Also keine Kopie?“ stelle ich mich unwissend. Do bohren mich seine Wollsaugen an: „Ich kopiere niemals. Ich schaffe nur Originale und mache kein Fehl daraus, daß sie von mir stammen. Ich schaffe sie im Geiste der Zeit, wie sie gewünscht werden.“

Wenn ich also eine Nürnberg Madonna haben möchte? Können Sie in 14 Tagen abholen. Eine griechische Göttin aus dem 6. Jahrhundert vor Christi? Das Krähische liege ihm besonders gut. Schauen Sie dort in die Ecke!“

Lachend, da liegt Statuengerümpel, als komme es gerade aus dem Nemisee.

Der Meister erzählt sein Leben. Nichts besonderes. Er lernt Leisel, in Cremona geboren, keine Schulbildung. Nur durch ein bißchen herumgepißt, bei Steinmetzen und so, Autodidakt, Bohemien. Besonders für Friedhöfe gearbeitet. Die reichen antiken Familien greifen bei ihren Grabdenkmälern gerne auf seine Motive zurück. An Sarkophagen sei ja kein Mangel, eine Fertigkeit also, den Spuren der Alten zu folgen. Dann verliebte

er sich in den Dom von Vianenza, in die byzantinische Kunst. Hier lernte er, wie man „so einen Löwen aus dem Stein herauskommandiert“, Barock fällt ihm aber auch nicht schwerer.

Wie ich mich auf eine Kiste setzen will, zwischen Briefe und Zeitungen und Lappen und Werkzeug, fällt mir eine Streitschrift über Bodas Florabüste in die Hand. Deutsch geschrieben, er kann sie nicht lesen. So kläre ich ihn über den Fall auf; echt oder nicht, das heißt: alt oder modern? Dossena wittert wie ein Vorsteherhund. Dann sagt er plötzlich, das lasse sich doch ohne weiteres feststellen. Wie? denn, frage ich erstaunt. Nun, er brauche doch bloß ein Stückchen Marmor abzuschlagen und die Nase hinzuhalten. Der Marmor habe einen ganz charakteristischen Geruch, wenn er alt sei. Diese Geruchschicht dringe zwei Zentimeter tief ein, bei ganz harten Sorten weniger. Antik? Ich rieche nur!

Warum er gerade in vergangenen Epochen arbeite? Ganz einfach: weil kein Mensch mehr moderne Sachen kauft, aus Angst, daß

sie morgen schon wieder unmodern sein können und in die Rumpelkammer müssen.

Ich mache ihm ein Kompliment über seine Kunstfertigkeit. Er schweigt, wird nicht rot. Es kommt ihm alles so sonderbar vor: daß man jetzt auf einmal so viel Getue macht, daß vor der Werkstatt elegante Automobile halten, daß man ihm alles unter den Händen weggreift, er ist schon total ausgetraut. —

Und dem Besucher wird umgekehrt alles so selbstverständlich. Daß sich eine umtriebige Gemeinde bei Dossena eine in die Landschaft passende Kirche bestellt. Daß er sich Geigenholz aus Cremona kommen läßt, um sich mit Stradivarius zu messen. Daß er in Birnbäum oder alten Balken, in Marmor und Ton arbeitet, wie im Altertum, im Trecento oder in der Renaissance. Daß hier von Schwindel keine Rede sein kann, die Werkstatt schon seit Jahrhunderten steht und nur die Zeit draußen vorbeigelaufen ist.

Wer weiß, die graue Kasse hat schon Leonardo da Vinci geklaut!

# Der Milzbrandkordon / Von Roda Roda.

Ein Vizegapan war Anno Bach ein anderer Herr als heute. Sein Amtsbezirk war kleiner, als es die heutigen Komitate oder Gauen sind; doch innerhalb des Bezirks herrschte er wie ein Satrap in Mesopotamien, ein Landrat in Ostpreußen. In seiner Gestalt offenbarte sich irdischen Augen der abstrakte Begriff „Regierung“.

Mein Vater war Anno Bach Landwirt in Ungarn; später, wenn er gut aufgelegt war, pflegte er gern davon zu erzählen: „Wenn unser Vizegapan, Herr von Arberg, den Himmel als Schwefelgelb bezeichnete, konnte man dreißig Tausend von tausend Gulden Konditionsmünze auf das Haupt des Rebellen legen, der Herrn von Arberg berichtigte. Und als Herr von Arberg von meinen achtzig Arbeitssöhnen auf Bukta Zlinshi behauptete: „obcirte 80 (sage achtzig) Stück Rindvieh seien von dem Milzbrand angesteckt“ — da gab es auch nur einen, der es nicht glaubte, und der eine war ich.“

Am 12. Juli 1853 brachte mir der Pandur Dimitri Popocianu einen Kasten seiner Hochwöhlgeborenen, des Herrn Vizegapan — und der Kasten lautete: „obcirte 80 (sage achtzig) Stück Rindvieh seien strengstens zu continuieren, ingleichen zu separieren, also, daß keines der obcirten Stücke das Anwesen Bukta Zlinshi verlässe. Der Pandur Dimitri Popocianu sei beauftragt, in angemessener Beschleunigung mit dem daßigen Ortsnachwächter über den Vollzug dieser Verordnung unausgeseht zu wachen, wofür derselben eine Entlohnung von 20 (Zwanzig) Kreuzern Conventionsmünze pro Kopf und Tag seitens der Gutscherrschaft Zlinshi zu leisten sei.“

Das alles zur Erntzeit. — Als ich den Kasten gefen hatte und an meinen Roggen draußen dachte — beinahe wäre der Pandur mit dem aufreizenden Namen meinem Korn zum Opfer gefallen.

Indes ich mähtigte mich und fluchte nur. Ich tat einen Fluch auf alle Gewalten und Naturerscheinungen — auf Milzbrand, Panduren, Döfen, Hagel und Wolken — einen Fluch, den eine Zeitung in Feuerland nicht wiedergeben dürfte, ohne mit den Gerichten dort Verdruß zu haben.

Dann ließ ich anspannen und fuhr sentsrecht nach Esseg, zum Komitat.

Ich will es dem Vizegapan eintränken. Ich rekurriere und appelliere bis zum Palatin, bis... bis Rebeschomh.

— Nach drei Tagen kehrte ich heim und hatte nicht das Mindeste erreicht. Aber auch nicht das Mindeste.

Da wies Michel, mein Kutsher, mit der Peitsche in den verschleierte Horizont.

„Bemerken Sie nichts, Euer Gnaden? Einen großen Schöber beim Vorwerk?“

Wahrhaftig, beim Vorwerk stand ein haushoher Schöber. Woher? Wer hat ihn da hingebacht, wo meine Döfen doch, continuieren, ingleichen separat sind?

Wir kamen näher.

„Bemerken Sie nichts, Euer Gnaden? Dort fahren unsere Döfen den Roggen ein.“

„Trab zu, Michel, so rasch du kannst!“

Je näher wir kamen, desto deutlicher sah man die Wagen schwanken, von je sechs meiner weißen Falken gezogen. Und oben auf den Fuhrern saßen peitschen-schwingend meine Knechte und lachten verächtlich.

Ich rief verwundert die Augen auf. Sollte Herr von Arberg sich besonnen haben? Unmöglich, ein Vizegapan besinnt sich nicht — wozu auch? Und erst gestern hat er ein Kasterlangeres Promemoria in Sachen ausgebrochener Milzbrandeuche nach Esseg geschickt, samt einem unorthographischen Gutachten Mikodomas Zapletals, des Kurtschmieds bei den Dragonern.

„Schaffner Schwäbinger“, schrie ich, als wir in Hörweite waren, „Schaffner, was geht hier vor?“

Schwäbinger kam, und Michel parierte.

„Hat, s Korn einführer tan ma, gnä Herr.“

„Wie? Hat man euch die Döfen freigegeben?“

„In Nachtmächter hab i halt a Maß Branntwein geben, gnä Herr, und hab die Döfen bei Nacht aufgetrieben.“

„Und Dimitri, der Pandur?“

„Hat, der steht vor der Tür mit 'm aufspangten Bajonett.“

„Was tut er dort?“

„Hat, wachen.“

„Was bewacht er denn — um Himmelswillen?“

„Hat, s ganze Jungvieh und die Kalben vom Vorwerk hab i ihm bei Nacht eintrieb.“

„Warum?“

„Der Rühhalter is uns vorgestring wegrannt. Hab i mir denkt: was soll der Dimitri umsunst sei Zwanziger kriegen? Und hab ihm s Jungvieh san Hüten geben. Jetzt meint'r, es sein unsri Döfen.“

— Als ich ein halb Jahr später Herrn von Arberg traf, zeigte er mir, offenbar um mich zu hänseln, ein großes Belohnungsdekret, das er erhalten hatte.

„Für seine umsichtigen und also erfolgreichen Maßnahmen zur Hintanhaltung der Ausbreitung der Milzbrandeuche, daß nicht nur kein einziges der obcirten 80 (sage achtzig) Stücke umgekommen, sondern auch der Seuchenherd terminiert und auf die Ausbruchstelle localisiert worden sey.“

# Mord im Walde / Von Bert Schiff.

I.

Das Farnkraut streckt grün und zart die vielstingrigen Hände neben bemoosten Steinen empor. Sonnenschein liegt zwischen den Stämmen des verträumten Bergwaldes, wirft Süde goldenen Glanz auf den grünlichen, lamtinen Teppich. Welkenferne! Gottesriede!

Pfötzlich saust ein seltsames Gefährt durch die Luft, landet fauchend auf meinem Kopf, — eine Wespe kämpft mit der Riesenschafel!

Zwischen der Borke der Inotrigen Eichenrinde hatte der Räuber die verdickte Beute aufgeschoben, stürzte sich rücklings über sie, biß und flammerte sich fest.

Ziellos rante die Ueberfallene in Todesangst gegen mich; dem Elefanten gleich, wiewohl von zarterer Feinheit, ist länger als der ganze Leib des Mörders.

Doch dieser läßt nicht locker, seine scharfen Kiefer knaden, in hastiger Gier stößt der nabelspitze, giftige Stachel zwanzigmal in die blutende Wunde. Nach wenigen Sekunden ist die Kraft des Opfers gelähmt, die Beute todesmatt.

Bald sind die beiden Flügel abgeflegt, die sechs Beine der Reize nach dem Rumpf abgeklippt, der dünne Hinterleib über die kernige Brust gebogen, daß der Räuber das Paket bequem umfaßt beim Leichten, raschen Flug zur hungrigen Brut.

Kein Jäger könnte sein Wild weidgerechter zurichten. Kaum eine Minute dauerte das ganze graufige Werk. Die wertlosen Flügel und dünnen Beine bleiben zurück, zur Speise für niedere Hyänen und Aasgeier im Reich der Insekten.

Die langen Beine zuden noch eine Weile auf meinem Kopf. Der Räuber ist mit Rumpf und Kopf längst von dannen.

Wohl dreifigmal wiederholt sich das blutige Spiel. Eine Stunde dauert der Kampf. Die Spinne umkreist ihr Opfer in weitem Bogen, greift bald die rechte, bald die linke Flanke an. Von manchem Schlag wird der Mörder getroffen, doch keiner raubt ihm Kraft und Mut zur letzten Entscheidung.

Fürchtet die Raupe den Sturz in die Tiefe, daß sie den Hinterleib nicht von der Stelle rührt? Hat ihn ein erster Stich gelähmt? Oder ist er festgeklebt durch zähen Leim, durch ein unsichtbares Netz der Spinne? Fast glaube ich dieses.

Die Abwehr der Raupe wird schwach und schwächer. Bald findet sie nur noch die Kraft, den halben Leib emporzurichten, nach zehn Minuten erhebt sie lediglich das Haupt, dann sinkt auch dieses schwer und müde nieder. Ein Krümmen und Zuden geht durch den schlangenartigen Leib wie entfliehendes Leben, indes die Siegerin, durstig vom mörderischen Ringen, das noch warme Blut aus der Flanke saugt.

Melancholisch schreite ich nach Hause. Im Reich der Tiere werden wir nie den ewigen Frieden errichten.

## Die schöne Filmkünstlerin Manja Tzatschewa



bekannt als elegante Frau, urteilt „TAKY“ findet meine vollste Zufriedenheit. Bei seiner ersten Anwendung verblüfte es mich durch prompte Wirkung, gute Parfümierung und Einfachheit der Anwendung: Ich konnte nichts Besseres.“

Die Entfernung von Härchen u. Haarflaum von Nacken, Armen und Beinen gehört zur Schönheitspflege jeder Dame. Die Anwendung des Rasiermessers ist unmöglich, da es kratzt und Pickel verursacht. Andere Enthaarungsmittel sind un bequem und riechen schlecht. TAKY in seiner neuen Zusammensetzung ist das Enthaarungsmittel TAKY kommt gebrauchsfertig als feine Creme aus der Tube, duftet angenehm und entfernt in 5 Minuten alle lästigen Härchen und Haarflaum. TAKY wird nicht hart und ist bis zum letzten Tubenrest verwendbar: daher größte Sparsamkeit. Ein Versuch gewinnt Sie für immer.

TAKY ist in allen einsch. Geschäften erhältlich. Preis M. 2.50 pro Tube. Jed-r Tube ist ein Garantieschein beigefügt. Generalvertretung für Deutschland: A. Bornstein & Co., Berlin W 62.

Vorteile des TAKY 1929: Vorzügliche Parfümierung. — Prompte Wirkung. — Verwendbar bis zum letzten Rest. Greift unter Garantie die Haut nicht an.



### Drahtlos regulierte Uhren.

Eine neue Erfindung.

Von

Dr. F. Noack.

Soeben ist eine auf Grund langjähriger Versuche durchgearbeitete Erfindung (von Ingenieur Ferdinand Schneider-Zulda) bekannt geworden, die für Verkehrsanlagen und große Betriebe von Interesse sein dürfte, für welche sich 1914 die deutsche Eisenbahndirektion bereits interessierte, deren Einführung aber durch den Weltkrieg unterbrochen wurde. Es handelt sich um eine drahtlos gesteuerte Zentraluhr für Nebenuhrenanlagen. Nebenuhrenanlagen sind heute weit verbreitet. Sie bestehen aus einer Zentraluhr, die auf elektrischem Wege über Leitungen eine große Anzahl Nebenuhren steuert. Nebenuhren kennzeichnen sich dem Laien dadurch, daß ihr Zeiger keine kontinuierliche, sondern eine ruckweise Bewegung vollführt und meistens nach jeder halben oder ganzen Minute nachgestellt wird. Schwierigkeiten macht die genaue Einstellung der Zentraluhr, denn von deren richtigem Gang hängt natürlich auch die Genauigkeit der Zeitangabe durch die Nebenuhren ab. Bisher verwandte man als Zentraluhren entweder teure astronomische Uhren oder lediglich genau gehende Normaluhren, welche von Zeit zu Zeit nachreguliert werden, meist auf Grund der Uhrzeit, welche durch Funkengroßstationen (beispielsweise Nauen) ausgesandt oder telephonisch vom nächsten Postamt oder, wie bei der Eisenbahn, vom Hauptbahnhof eingeholt wird. Schwierigkeiten bereitet das Einregulieren der Zentraluhr besonders bei der Eisenbahn, da hier die einzelnen Bahnhöfe, welche über eine Zentraluhr verfügen, meist voneinander sehr weit entfernt sind. Die Zentraluhr der einzelnen Bahnhöfe oder Betriebe wieder untereinander durch elektrische Leitungen zu verbinden, um sie etwa von einer Hauptzentraluhr aus zu regulieren, die etwa in einer Sternwarte aufzustellen wäre, verursacht wegen der großen Länge der eventuell erforderlichen Leitungen enorme Kosten. Deshalb hat man schon frühzeitig daran gedacht, die einzelnen Zentraluhren von einer Hauptzentraluhr aus drahtlos zu steuern, etwa über eine Funkengroßstation. Das ist aber leichter gesagt als getan, weil eine Funkengroßstation einerseits in der Hauptsache für den Telegraphieverkehr belegt ist, so daß höchstens zweimal am Tage eine Nachregulierung der Zentraluhren vorgenommen werden könnte, ähnlich wie ja heute die Funkengroßstationen die bekannten Zeitzeichen auch nur zweimal ausstrahlen können, andererseits bedeutet die Regulierung in großen Zeiträumen einen Nachteil, weil in der Zwischenzeit unter Umständen die Uhren erheblich falsch gehen können.

Die neue Erfindung sieht nun zunächst eine Regulierung jede Minute vor. Alsdann aber ist die Einrichtung getroffen, daß der drahtlose Empfänger, der ohne jede Unsicherheiten in sich beruhende Verstärkerdrehen arbeitet, durch die Zentraluhr selbst nach jeder Minute nur für einen äußerst geringen Zeitbereich empfangsbereit ist, so daß etwaige Störungen der drahtlosen Regulierung relativ wenig ins Gewicht fallen. Um aber allen Eventualitäten aus dem Wege zu gehen, wird außerdem von einem Sender, der zur Vermeidung von Wellenlängenbelastung auf der gleichen Welle, wie der erste Sender, arbeitet, eine Sekunde nach dem ersten Sender die Regulierung noch einmal vorgenommen, so daß also alle Minuten mit einem Zeitzwischenraum von einer Sekunde die Zentraluhr zweimal reguliert wird. Ist die Regulierung durch den Sender 1 mißlungen, so ist jedoch anzunehmen, daß die Regulierung durch den Sender 2 gelingt, und wenn nicht nach einer Minute, so doch nach der zweiten und dritten Minute. Werden als zu regulierende Zentraluhren die vom Erfinder genannten „Wellenuhren“ benutzt, die innerhalb einiger Minuten so genau als möglich gehen, so ist einzusehen, daß nach der neuen Regulierungsmethode wesentliche Fehler nicht auftreten können. Der Erfinder hat keine drahtlosen Empfänger so gebaut, daß er ohne jedes Relais arbeiten kann, so daß auch durch Wegfall dieser Relais Störungen herabgemindert werden. Die neue Erfindung scheint tatsächlich einen außerordentlichen Fortschritt zu bedeuten. Zum Zweck der Bewertung der Patente wurde eine Gesellschaft in Karlsruhe gegründet.

### Wassermangel in England.

London, 17. Juli. In einer vom Gesundheitsministerium verfaßten Denkschrift werden die Municipalbehörden in England auf die Gefahr einer unzureichenden Wasserversorgung hingewiesen, die in diesem Jahre infolge des ungewöhnlich geringen Niederschlags bereits ziemlich groß ist. In einem Begleitbrief des Gesundheitsministers zu der Denkschrift heißt es, daß die Regenfälle auch in den nächsten Jahren vielleicht unter dem Durchschnitt bleiben können und daß es daher dringend notwendig sei, Maßnahmen nicht nur zur Behebung des gegenwärtigen Notstandes, sondern auch zur Sicherung der Wasserversorgung in der Zukunft zu treffen. London selbst ist vorläufig nicht betroffen, dagegen besteht in zahlreichen anderen Bezirken bereits ein empfindlicher Wassermangel. Am ungünstigsten liegen die Verhältnisse in Lancashire und Norfolk, wo der Wasserverbrauch bereits eingeschränkt werden mußte.

## Die vierte Dimension wird Wirklichkeit.

Neue Fortschritte im Fernsehen.

Das Grundproblem des Fernsehens wurde schon vor Jahren gelöst. Als aber das Prinzip des Fernsehens einmal gefunden war, konnten die Erfinder ihre ganze Aufmerksamkeit der Aufgabe zuwenden, die Erfindung praktisch der großen Allgemeinheit zugänglich zu machen. Daß die Erfindung tatsächlich in den Dienst jedermanns gestellt werden kann, wird durch die Tatsache bewiesen, daß der Apparat, den der Radioerfinder Denes von Mahaly neuerdings als Fernseher fürs Heim konstruierte, mit allen Einzelheiten nur 32 Mark kosten soll. In kürzester Zeit also ist der Preis eines Fernsehempfängers von mehreren Hundert Mark auf diese Summe gesunken, die es nunmehr jedem Rundfunkteilnehmer ermöglicht, sich einen Fernsehempfang einzurichten.

Mihaly hat sich bei der Send- und Empfangstechnik des Fernsehens von ganz neuen Gesichtspunkten leiten lassen. Er löste die Frage der Empfangstechnik mit der verblüffendsten Einfachheit, indem er den mechanischen und elektrischen Teil der Apparatur auf das Notwendigste beschränkte, um auf der anderen Seite die Leistungsfähigkeit des optischen Apparates, die Lichtintensität und Bildnuancierung so hoch wie möglich zu setzen. Die Einrichtung des Apparates beschränkt sich auf eine runde, durchsichtige Aluminiumscheibe mit motorischem Antrieb und eine Glühlampe, die

ihre Licht auf eine Spiegelscheibe in Postkartenformat projiziert, auf der dann ein kinematographisches Bild in rötlich gelber Farbe zu sehen ist. Die Projektion auf die aufgesetzte Bildglasfläche geht in der Weise vor sich, daß die Aluminiumscheibe in rascher Rotation an der Glühlampe vorbeigeht. Die Lichter, die durch die Löcher der Scheibe auf die Projektionsfläche fallen, rufen das bewegliche Bild hervor. Die Glühlampe hat den Preis einer gewöhnlichen Glühlampe, von der sie sich nur durch eine andere Gasfüllung und durch eine andersartige Anordnung des Glühfadens unterscheidet. Wenn dieser Empfangsapparat mit dem akustischen Rundfunkempfänger und dem Lautsprecher durch eine elektrische Schaltung zusammengeschlossen wird, kann man ohne weiteres den ausstrahlenden Künstler oder Vortragenden nicht nur hören, sondern auch sehen und ihm folgen, das Wort vom Munde ablesen.

Die Erzeugnisse der Zivilisation nehmen immer mehr einen unheimlichen Charakter an, die vierte Dimension scheint tatsächlich in unsere reale Welt einzubrechen. Selbst dem 10 000 Meilen von der nächsten Großstadt entfernten Forscher in der Sahara oder der Arktis wird sich aus geisterhaften Nebeln die Großstadt verdichten, während ihre Stimme zu ihm spricht, als sei er mitten in ihren Mauern.



### Ein Grossfeuer

In den Oldenburger Eisenbahnwerkstätten vernichtete mehrere große Hallen und 50 Eisenbahnwaggons.



### König-Warthausen verunglückt.

Der deutsche Jungflieger Freiherr v. König-Warthausen, der mit einem Kleinflugzeuge einen bisher durchaus gelungenen Weltflug durchführt, erlitt, wie bereits berichtet, in El Paso (Texas) auf dem Wege zum Flugplatz einen ersten Autounfall.

### Schweres Verkehrs-Unglück.

Eine Tote, sieben Verletzte.

Berlin, 18. Juli. (Zuspruch.) Am Mittwochabend hat sich ein schweres Verkehrsunglück mit schwersten Folgen in Steglitz zugegetragen. An der Ecke von Berg- und Bismarckstraße stieß eine Kraftdroschke mit einem Privatwagen so heftig zusammen, daß der Privatwagen auf den Bürgersteig gedrückt wurde und eine Bank überrannte, auf der mehrere Personen saßen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Eine Frau wurde getötet und sieben Personen verletzt.

### Der dänische Kajakfahrer gerettet.

Kopenhagen, 18. Juli. Die wegen des Schicksals des dänischen Kajakfahrers Pleh-Schmidt, der den Versuch unternommen hat, von den Fjorden aus Bergen in einem Kajak zu erreichen, gegängigen Befürchtungen haben sich nicht bestätigt. Nach Meldungen aus Oslo ist Pleh-Schmidt am Sonntag auf dem Atlantischen Ozean etwa 130 Meilen westlich von Alesund bei recht regnerischem Wetter und hohem Seegang von einem norwegischen Fischereifahrzeug an

Bord genommen worden, das am Donnerstag oder Freitag in Alesund zurückerwartet wird. Pleh-Schmidt befindet sich wohl.

### Schweres Eisenbahnunglück in Italien.

Rom, 17. Juli. Am Mittwoch vormittag ereignete sich auf der im Bau befindl. Strecke zwischen Taranto u. Martina Franca ein schweres Eisenbahnunglück. Ein aus 6 Wagen bestehender Arbeiter-Materialzug stürzte den Bahndamm hinab. Die Lokomotive hatte den Zug fast bis an den Bestimmungsort gebracht, mußte dann aber abgeköpft werden, um Wasser zu tanken. Die Bremsen der 6 zurückgeschobenen Wagen hielten nicht stand und der Zug rollte ohne Lokomotive weiter und stürzte von dem noch nicht fertigerten Damm ab. Mehrere Arbeiter wurden zum Teil schwer verletzt. Einer der Schwerverletzten ist bereits gestorben.

### Wieder ein verunglückter Start.

Kopenhagen, 17. Juli. Wie aus Voigtut gemeldet wird, starteten die schwedischen Ozeanflieger nach einem neuerlichen Probeflug um die Mittagszeit des Mittwoch zum Weiterflug nach Amerika. Nach einem Flug von einer halben Stunde stellte sich jedoch heraus, daß der Funkapparat nicht ganz in Ordnung war, worauf die Flieger beschloßen, nach Voigtut zurückzukehren.

# Saison-Ausverkauf

## moderner Gardinen u. Fensterdekorationen

direkt aus eigener Fabrik mit ganz bedeutender Preisermäßigung

Viele Fabrikreste und Restbestände besonders billig

Auf reguläre Ware gewähren wir 10% Rabatt

### Gardinenfabriken Eugen Kentner A.-G. Mechanische Weberei

Stuttgart u. Plauen i. V. Plauen im Vogtland

Verkaufshaus: Karlsruhe i. B. / Kaiserstraße 84

Unsere Verkaufshäuser: Karlsruhe, Freiburg i. B., Mannheim, Frankfurt a. M., Köln, Duisburg, Hannover, Bremen, Berlin, München, Ulm a. D., Heilbronn, Stuttgart, Plauen i. Vogtl., Basel.



*billigste u. als ja, ohne gut sein immer!*



### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 18. Juli 1929.

#### Wieder ein Einbruch in der Kaiserstraße.

Der Kassenschrank bei Hammer & Helbling ausgeraubt.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde in die Geschäftsräume der Firma Hammer & Helbling, Kaiserstraße 155/57, ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei dem Täter ein Betrag von mehreren Tausend Mark aus dem Kassenschrank in die Hände fiel. Ferner hat der Einbrecher sämtliche im Laden aufgestellten Opferbüchsen des Tiervereins und des Fürsorgeamtes für die gefährdete Jugend ausgeraubt.

Der Einbruch erfolgte vom Hause Jähringerstraße 108 aus, das mit den Geschäftsräumen der Firma verbunden ist. Der Täter hat zu einer bis jetzt noch nicht feststellbaren Zeit in dieses Haus Zugang verschafft und zunächst aus dem Keller eine Fensterleiter geholt, über die er dann aus dem Gangfenster des Treppenhauses in einen kleinen Hof gelangte. Von diesem Hof aus kletterte er über ein zweifaches Gitterfenster, das durch ein feststehendes Oberfenster, an dem die Spuren noch festzustellen waren, in einen Lagerraum des Geschäfts, von dem aus er ohne Schwierigkeiten sämtliche Räume erreichen konnte.

Der Einbrecher hatte es scheinbar zunächst nur auf die Ladentüren abgesehen, die am Abend geleert worden war. Da er also hier nichts vorfand, machte sich der Gauner über die Opferbüchsen an, in denen sich kleinere Beträge befanden. Einer Angehörigen, die in einer Schublade einen kleineren Betrag aufbewahrt hatte, um heute Einkäufe zu machen, wurde das Geld ebenfalls aus der Schublade gestohlen.

In dem Büro öffnete der Einbrecher mit Gewalt sämtliche Schubladen und ging dann auch an den Kassenschrank, in dem sich unglücklicherweise ein größerer Geldbetrag in Höhe von mehreren tausend Mark befand. Der Kassenschrank wurde vollkommen ausgeraubt. Ferner hat der Einbrecher den ganzen Bestand an Briefmarken mitgenommen. Die Geschäftsräume hat er durch eine Glastür nach der Jähringerstraße zu verlassen, da die Tiere am Donnerstag vormittag geöffnet vorgefunden wurden. Der Einbruchsdiebstahl wurde am Donnerstag früh zuerst von dem Lagerist entdeckt, als er die Geschäftsräume betrat. Die Kriminalpolizei wurde sofort verständigt und erschien am Tatort, um Erhebungen zu machen. Der polizeiliche Erkennungsmantel machte im Laufe des Vormittags Fingeraabdrücke, die dem Fenster, durch das der Einbruch erfolgte, zu erkennen waren. Außer dem Bargeld hat der Gauner auch eine größere Anzahl kleinere Scheids mitgenommen, die nun, soweit es möglich ist, von der Firma gesperrt werden. Ob es sich um einen oder mehrere Täter handelt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Nicht lange seiner Freiheit erfreuen konnte sich am Donnerstag vormittag ein Gefangener des Amtsgefängnisses an der Rießstraße, der wegen Nichtbezahlung einer Geldstrafe in Höhe von drei Wochen abzusitzen hatte. Der Gefangene, ein Herr Laub aus Renschen, war mit anderen Gefangenen in den Arrestanlagen von dem Gefängnisgebäude bei der Arbeit. In einem günstigen Augenblick entfernte sich der Gefangene von der Arbeitsschleife und rannte in seiner Gefängnisbekleidung nach dem nahegelegenen Hardtwald. Der Gefangene wurde alarmiert sofort den Polizeinotruf und die Wache in der Jähringerstraße, die den Hardtwald nach dem Flüchtigen durchsuchten. Gegen 12 Uhr konnte Laub von der Polizei im Hardtwald wieder ergriffen werden. Er wurde nach dem Amtsgefängnis zurückgebracht.

**Zusammenstoß:** Ede Kaiserstraße und Scheffelstraße stieß ein Kraftwagen mit der Straßenbahn zusammen. Die Schuld lag bei dem Führer des Lieferwagens. — Am Mühlbürgertor ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einer Kraftdroschke und einem Kraftwagen. — Ede Kaiser- und Waldstraße wurde ein Kraftwagen durch einen Lieferwagen angefahren, weil der Führer des Lieferwagens übermäßige Geschwindigkeit fuhr. — In der Nähe des Scheffelhauses brach beim Ueberholen eines anderen Kraftfahrzeuges ein Personenkraftwagen die Kardanzelle. Dadurch stellte sich der Wagen quer zur Straße und der zweite Personenkraftwagen stieß mit ihm zusammen. Es entstand großer Sachschaden.

## Karlsruher Großkajen.

Lord und Bienna, Herr und Frau Löwe im Karlsruher Stadtpark, haben die Wüste noch nicht gesehen, es sei denn im Traume, wenn sie im warmen Käfig liegen und Erinnerung der Urgroßeltern durch ihren Schlaf zieht. Sie erblicken das Licht der Welt im Stroh des Zirkuszeltes und doch repräsentieren



Die jungen Leoparden im Stadtpark.

Lord und Bienna, Herr und Frau Löwe im Karlsruher Stadtpark, haben die Wüste noch nicht gesehen, es sei denn im Traume, wenn sie im warmen Käfig liegen und Erinnerung der Urgroßeltern durch ihren Schlaf zieht. Sie erblicken das Licht der Welt im Stroh des Zirkuszeltes und doch repräsentieren

Lord ihm mit der Tahe an die Verbindungsklappe klopf. Thronloie Größen haben im Familienleben sich gefunden: Lord ist der zärtlichste der Gatten, Bienna — charmante Wienerin. Der beiden Liebespiel ist nicht von Fauschen und Stragen begleitet; sie zeigen auch hier vornehmes Gebaren. Sprößlinge sind bisher keine vorhanden, und so wurden junge Tiere zugekauft. Die spielen nun nach Kajenart in einem Käfig, oder stehen auf unsicheren, wie verkehrt eingebenteten Beinen, mit dicken Bäuchen, neugierig blinzelnd am Gitter. Auch sie sollen einst groß und kräftig werden und Furcht einflößen; das wird noch eine harte Arbeit für den Züchter geben.

Hansi, der maffige Tiger, ist der Bedauernswerteste im Zoo: seit Jahren einsam und ohne Liebe. Im Blickfeld nur Menschen und weißes Federkleid, verbringt er seine Tage unmutig, bald in fauler Gelassenheit, bald mit weiten Schritten durch seinen Käfig schreitend und horchend, ob Lord ihm was zu sunken hat. Er schmilzt, wie alle Kajen, gerne und steht auf gutem Fuß mit seinem Wärter, der ihm Hals und Kopf bestreicht und klopf und dafür laut schnurrend angepöpselt wird. Sein Vorfahr hat vielleicht die Schneefelder Sibiriens gesehen und ihm Gesundheit, Kraft und Größe vererbt. Er soll aus dem berühmten Schönbrunn gekommen sein und eine lange Reihe von Jahren auf dem Rücken haben.

In den Leoparden zeigt sich die Kajen auf höchster Raubtierstufe: sie scheinen zahm und sind gefährlich, und in der Annuit ihrer Bewegungen ist Stärke und Gewandtheit verborgen. Ihr Fell ist sehenswert! Auf hellgelbem Grund stehen zahlreiche eingerahmte braune bis schwarze Flecken. Wenn Sonnenstrahlen den Käfig erreichen, sieht man alle Schattierungen des Fells wie Pflanzenüberzug in Dschungelniederungen undenklich ineinanderpielen. Das männliche Tier, das wie ein heimtücklicher Patron mit breitem Katerhädel meist auf die gegenüber untergebrachten Kleinkajen spannt, ist ein typischer Vertreter seiner Klasse. Wenn es, wie von unsichtbarer Hand gehoben, mühselos vom Stehen oder Liegen auf seinen Baum sich schwingt, kann man wohl die Angst verstehen, die die Eingeborenen vor Leoparden haben; sie können sich weit besser vor Löwen und Tiger, wie vor ihren lautlosen Einbrüchen schützen.

Mutti Leopard hat wieder einmal Kinderchen und sie sind schon groß wie Käfigen. Erwachsene und Kleine locken vor dem Käfig mit Miau und Miez und Käsemulle die „Leobärde“, bei denen das Laufen-wollen noch stärker ist, als es die Beinechen vertragen. Ueberallhin folgen ihnen zwei Augen, und ehe sich die Kleinen nach vorne an das Gitter bringen können, nimmt Mutti sie behutsam leicht ins Maul und trägt sie auf seinen Sohlen in den Innenraum aufs Stroh. Doch immer und immer wieder kommen sie an warmen Tagen angewallt, bums! mit der Nase in den Sand, bums! vor das Brüderlein gerannt, bis abends sich alle Zwinger schließen und Tier und Menschen schlafen müssen. S. A.

### 28,7 Grad im Schatten

am Donnerstag Vormittag 11 Uhr.

Innerhalb der letzten 24 Stunden haben die Temperaturen im Rheintal und auch in vielen anderen Gegenden des Reiches hochsommerliche, vielfach sogar tropische Grade erreicht. Um diese Jahreszeit ist zwar ein Temperaturhöchststand von 32-33 Grad im Schatten nichts Abnormes, aber gefühlsmäßig empfindet man einen solchen Grad der Lufttemperatur doch immer wieder als etwas „Ungewöhnliches“. Unangenehm fühlbar wird dieser Wärmegrad jedoch erst, wenn die Luftfeuchtigkeit zunehmen beginnt und sich eine drückende, stickige Schwüle einstellt. Nach bisher völlig klaren, heißen Tagen ist nun in der verflochtenen Nacht bei zunehmender Luftfeuchtigkeit Bewölkung eingetreten; die geringen Luftdruckunterschiede über dem Kontinent führen so allmählich zur Ausbildung von flachen „Tiefs“ und alsbald zur strichweisen Gewitterbildung ohne Abkühlung. Schon in den Vormittagsstunden des Donnerstag zeigte das Thermometer in Karlsruhe 28,7 Grad Celsius, nachdem die Nachttemperatur mit etwa 24 Grad sehr hoch lag. Auch im Schwarzwald sind sehr hohe Temperaturen zu verzeichnen; die mittleren Berglagen melden bis 26, die hohen bis 22 Grad Wärme. Es besteht nunmehr starke Gewitterneigung. Für die Vegetation ist die Witterung denkbar günstig; der Stand der Kulturen und Feldfrüchte im ganzen badischen Lande ist sehr zufriedenstellend.

**§ Diebstähle.** Gestohlen wurden: 2 Herrenfahräder, 2 elektrische Lichtmaschinen von Fahrrädern und 2 Geldbeutel mit Inhalt. Einer der Täter, der den Geldbeutel gestohlen hat, ist verhaftet. — Festgenommen wurde ein Hilfsarbeiter, der wegen Diebstahl und Betrug gefaßt wird.

### Konzert des akademischen Orchesters

im Aulabau der Technischen Hochschule.

Die Kammermusikabende des Akademischen Orchesters, veranstaltet vom Karlsruher Studentendienst, haben seit Jahren eine große Hörerschaft. Die Programme liehen eine Musikpflege erkennen, die in unseren Konzertsälen sonst fehlt. Man spielt hier vorzugsweise alte, halbvergessene Instrumentalmusik, bringt gerne Werke deutscher Kleinmeister vor, um und nach Bach, Werte, die es ihrer Werthhaftigkeit nach wohl verdienen, den Hörern nahegebracht zu werden. So stand auch an dem zur Belpredung stehenden Abend neben einem Concerto grosso v. Gg. Friedr. Händel, eine Suite für Kammerorchester aus dem 18. Jahrhundert des fast unbekannt gebliebenen J. A. Schmicorer, reizvolle, frische und lebendige Gebrauchsmusik, die ihrer ganzen Natur nach keine feilschen Hintergründe hat, aber durch musikalischen Einfalt und klare ausgewogene Formung wohl zu fesseln weiß. Da nun das Akademische Orchester unter der Leitung des hochverdienten Musikdirektor Heinrich Cassimir die eigenen Stilmerkmale dieser weitzurückliegenden Musik zu erfassen weiß und sich auch einer technisch sorgsam Spielweise befleißigt, bereiten diese Abende immer einen wirklichen Genuß.

Den Mittelteil des Programms hatte der junge Pianist Hermann Drews übernommen. Auf zahlreichen Konzerten hat er sich besonders in Norddeutschland einen guten Namen erworben. Die Klavierkonzerte in D- und Es-dur von Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart liehen einen hohen Stand spielerischer Durchbildung und eine energisch gekleidete, überhaubende Gestaltung, die von einem gesunden männlichen Empfinden geleitet wird, sichtbar werden. Diese klassische Musik liegt der gradlinigen Art des Künstlers. Die Hörer zeigten sich stark gefesselt und spendeten dem Solisten starken Beifall. Nach der Pause sprach der Vorsitzende des Karlsruher Studentendienstes, Professor Dr. Soli, dem Solisten und den Mitgliedern des Akademischen Orchesters für dieses Konzert, das zum Besten des Studentenhauses stattfand, herzlichen Dank aus. He.

**Wanzen** samt Brut vertilgt unter Garantie  
H. Springer, Markgrafenstr. 55, Karlsruher Telefon Nr. 3263  
10756

**Achtung! Hausfrauen!**  
**Saison-Ausverkauf**  
vom 18. bis 31. Juli

Glas, Porzellan, Steingut, Tonwaren, Email, Aluminiumkochgeschirre sowie sämtl. Haus- und Küchengeräte zu fabelhaft billigen Preisen mit **10% Rabatt**  
Woldemar Schmidt  
Haus- und Küchengeräte Glas und Porzellan  
Karlsruhe i. B., Amalienstraße 19

**Achtung! Auto-Begleitung!**  
Unser Geschäftsmann in der Woche einige mit meinem geschl. Wagen auf der Autobahn begleiten (auch Private). Angebote unter der Badische Presse.

**ZWISCHENWOCHENEND-ZELTE!**  
Verlangen Sie Preisliste  
HANS DIEFFENBACHER  
Karlsruhe/B  
RHEINHAFEN



# AUSAUSVERKAUF

**für Damen**  
Gediegene Rob-Chevr.-Spangenschuhe, beliebter Straßenschuh, enorm billig . . . . . Mk. 4.95  
Feinste feinfarbige Spangenschuhe mit hohen u. niederen Absätzen ein- u. zweifarbig zu kolossal ermäßig. Preisen 7.95 6.95 Mk. 5.95  
Rassige Lack-Spangenschuhe mit bequemem Absatz, unser Schlagpreis . . . . . Mk. 7.95  
Hochelegante Lack-Spangenschuhe mit LXX. Absatz für Straße und Gesellschaft . . . . . Mk. 9.85  
Bequeme Laufschiene, die Mode von heute, echtes deutsches Kalbleder, vornehme Kombination in Schnürhalb und Spange, weiß gedoppelt . . . . . nur Mk. 12.50



**Saison-Ausverkaufs-Preise**  
sind der Kaufkraft der Zeit weit unter normalem Fabrikpreis!  
angepasst und liegen teils

**für Herren**  
Elegante braune und schwarze Rindbox-Halbschuhe, außergewöhnlich billig . . . . . Mk. 7.95  
Vornehme Lack-Halbschuhe für Straße und Gesellschaft . . . . . Mk. 9.85  
Echte Rindbox-Halbschuhe und Stiefel auf Rammern gedoppelt, neueste bequeme Form . . . . . Mk. 12.50  
Prima braune Boxalf-Halbschuhe mit Wulst und Zebrarand, neueste Sportform . . . . . Mk. 16.50



**für Kinder**  
Reizende Lack-Spangenschuhe, schöne Verarbeitung . . . . . Mk. 3.98  
Braune Stiefel und Spangenschuhe zum Aussuchen, selten günstige Gelegenheit . . . . . Mk. 3.98  
Zweifarbige Spangenschuhe, der neueste Modeschlager für Kinder z. Gelegenheitspreis 33-35 31-32 29-30 27-28 Mk. 6.95 6.65 6.35  
Derbe Rindbox-Schnür- u. Agraßstiefel, gute Verarbeitung Gr. 27-28 von Mk. 5.95

**für Spiel und Sport**  
Echte Harburger Turnschuhe, Garantie für jedes Paar mit Gummisohlen . . . . . Gr. 22-26 von Mk. 1.75  
Braune Fußballstiefel mit Rindleder-Vorderkappe der Liebling der Kenner, beste Verarbeitung . . . . . von Mk. 8.50

# Altschüler

Schützenstr. 50 KARLSRUHE i. B. Kaiserstr. 118















# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Donnerstag, 18. Juli 1929.

45. Jahrgang. Nr. 328.

## Heidelberg vor den Festspielen.

In Heidelberg stehen sojagun an jedem Mauervorsprung Ge-  
sche, trotz Regenwäse und Sonnendeseinfektion. Allerorten klap-  
pen die Verschlässe der photographischen Kameras und alle mög-  
lichen Fremdsprachen umflirren das Schloß mit der offiziellen Be-  
sichtigung. Das Milieu wäre längst abgedroschen, längst sentiment-  
lich verflüchtigt, wäre es nicht so unvergleichlich herrlich, so „un-  
vergleichlich“ schön.  
Der Redar schleicht grügelb, behaglich und träge unter dunkeln  
Händen hindurch in die sonnenglühende Ebene, entschwindet im  
schwarzen, bläulichen Dunst der Sonne. Lärme reden die schwarzen  
Dächer glänzen in mattem Silber. Die Häuser, zwischen  
schwarzen Rücken mit grünem, wolligem Fell eingepfercht, klettern  
den schattigen Gängen hinauf, kuscheln sich in die dunkle, saftige  
Durch die leeren Fensterbogen des Schloßes scheint der grell-  
blaue Himmel. Sonne liegt heiß auf schattigen, ausgebrochenem  
Mauer. Entblößte Wurzeln halten liebend verwitternde Stein-  
über umschlungen. Der Schloßgarten ist eine lustige Halle mit  
schönen aus dunkeln Efeu, erleuchtet von hellgrünen Trans-  
parenzen, auf dem Boden hübschen Sonnenflecken, über schwankende  
niederflutende Lichtastladen. In schwarzen Kellerlöchern  
steht das Geheimnis, strömt kühl und feucht aus den bläulichen  
Schichten der beschatteten Tiefe...  
Im Schloßhof ist bereits die mächtige Tribüne für die  
Festspiele fertig aufgeschlagen. Die Stühle stehen gelangweilt  
wartend mit gekreuzten Beinen. Bald werden in lauschiger  
Somernacht die Fackeln brennen und das Echo tausendfältig ge-  
schallten Lebens von den Wänden hallen...  
Am kommenden Samstag wird die diesjährige Spielzeit er-  
öffnet. Thomas Mann wird — wie schon berichtet — zur Eröff-  
nung sprechen. Schafepares „Sommerstraum“ macht den An-  
fang. Wir freuen uns schon jetzt darauf.  
B-s.

## Wahlrücktritt des Zahrer Oberbürgermeisters.

Zahr, 17. Juli. Für die Eingeweihten nicht sehr überraschend,  
aber überraschend für den größten Teil der Bürgerschaft, kam  
der schnelle Rücktritt unseres Stadtoberhauptes, der in einem  
Bescheid dem gestern nachmittags zu einer außerordentlichen Sitzung  
berufenen Stadtrat mitteilte, daß er sein Amt, das er  
ein Jahr innehat, niederlege und einen sofortigen Urlaub bis  
September erbitte. Neben gesundheitlichen Rücksichten gibt Ober-  
bürgermeister Binz als Grund des Rücktritts an, daß ihm der Ober-  
bürgermeisterposten mit seinen Begleiterscheinungen, die bei der  
Annahme erwartete Befriedigung nicht gebracht habe. Wie wir  
erfahren, beschäftigt er in den Staatsdienst — er war vorher Regie-  
rat in Karlsruhe — zurückzutreten. Der Stadtrat war über-  
aus überrascht, vor der Fällung eines Beschlusses die Vor-  
reden der einzelnen Fraktionen zu hören. So ist die Stadt Zaher  
ohne Oberhaupt und die Aufregungen der Vorbereitungen  
für die Wahl stehen wieder in Aussicht. — Schon die Wahl des damali-  
gen Regierungsrates Binz am 24. Mai 1928 erfolgte unter nicht  
günstigen Umständen. Von den 49 Bewerbern waren 47  
abgewiesen. Uebrig blieben als aussichtsreiche Kandidaten Bürger,  
Herr Wollers in Opladen und sein Kollege Sommer in  
Königsberg, empfohlen auf Grund persönlicher Erkundigungen von  
Fraktionen der Bürgerlichen Vereinigung und der Deutschen  
Partei. Da beide aber keine Landesfinder waren, wurde ihre  
Kandidatur von den Sozialdemokraten, den Demokraten und dem  
Landesrat bekämpft und der dem Wahlschluß auf Anfrage von  
Landesrat Binz empfohlene Regierungsrat Binz als dritter  
Kandidat aufgestellt. Sie stellten sich in einer vertraulichen Sitzung  
des Bürgerausschusses vor. Bei der endgültigen Wahl fielen von den  
Stimmen der Wählenden — 72 Mitglieder des Bürgerausschusses,  
35 auf Herrn Wollers-Opladen und 44 Stimmen auf Herrn  
Sommer auf Herrn Wollers-Opladen und 6 auf den kommunalpolitischen  
Kandidaten Stadtrat Lauer, so daß man damals schon vielfach  
eine Nichtannahme des Postens seitens des mit knapper Mehr-  
heit Gewählten glaubte, zudem noch die Mehrheit (87:44) sofort  
Landeskommissär angefordert wurde. — Herr Binz, der per-  
sönlich für die Deffektivität, in der kurzen Zeit ein unbeschriebenes  
Gebäude, zumal er einige Male wegen seines Gesundheits-  
zustandes die Dienstgeschäfte dem dienstältesten Stadtrat übergeben  
mußte. Was nun? fragt man sich in der Bürgerschaft. Wird nun  
noch nach der Ausschreibung der Stelle in der — — — — —  
Frankfurter  
Wahl, wie im Januar 1928, der Kampf der Geister in redaktion-  
ellen und Sprechsaalartikeln, in Flugblättern und am Biertische  
aufgeführt werden sich die Fraktionen auf einen Kandidaten  
einigen, der für den verantwortungsvollen Posten eines Zahrer  
Oberbürgermeisters nötigen Eigenschaften besitzt, auch wenn er nicht  
unserer Grenzpfähle geboren ist? Für die Fortentwick-  
lung unserer einseitig so blühenden Industriestadt wäre es sehr, sehr  
wünschenswert.

## Landwirtschaftsschule und Erntearbeiten.

Wiesloch, 17. Juli. Gestern fand in der Kreislandwirt-  
schaftsschule die zweite Lehrbesprechung statt, die in diesem  
Jahre in das Pensum der Landwirtschaftsschule aufgenommen  
wurde. Die Schüler, welche im Winter den ersten Kurs besucht  
haben, waren bei freier Beteiligung in die Schule eingeladen, um  
die vorstehenden Erntearbeiten und deren zweck-  
mäßige Durchführung zu besprechen. An die Besprechung schloß sich  
eine Durchsicht der landwirtschaftlichen Gebiete der Heil-  
brunnensanalt, wobei der Stand der einzelnen Feldgewächse,  
die Erntearbeiten und Düngung an den einzelnen Kulturen erörtert  
wurden. Durch diese Lehrbesprechung unter der Leitung von Landes-  
rat Sad, an der von den 27 Schülern des letzten Kurses I  
teilgenommen, wird der theoretische Winterunterricht praktisch er-  
gänzt. Der Zusammenhang zwischen Schule und Schüler ist auch über  
den Sommer hinweg und außerdem werden die Teilnehmer auf den  
Erntearbeiten des Oberlandes zweckmäßig vorbereitet.

Wiesloch, 17. Juli. (Von einem Farren schwer verletzt.) Der  
Landesrat Frick Doll wurde von einem wütenden Farren so  
schwer verletzt, daß eine Ueberführung ins Heidelberger Kran-  
kenhaus nötig wurde. Für sein Leben besteht ernste Gefahr.

Zuckerkrankheit ohne strenge Diät haben sich  
seit 25 Jahren Dr. Müller's  
Diabetes gestörten Stoffwechsel und wirkt oft schon in wenigen  
zuckerfreiend. Preis à 2.50 nur in Apotheken. In Karls-  
bestimmt „Kronen-Apotheke“. Apoth. Cohn, Zähringerstr. 43.

## Grünkernzeit im Bauland.

Grünernernte einft und heute. — Die „Grünerdarre“. — Die Not der Baulandbauern.

Mitte Juli beginnt die Zeit der Grünernernte und Grüner-  
bereitung im badischen Bauland. Schnüchig wird diese Zeit hier  
erwartet. Aus dem Erlös des verkauften Grünerkerns — der Verkauf  
ist nicht gering — fließt aus der Ernte des neuen Jahres das erste  
Geld in die Tasche des Bauern.

Des Morgens in aller Frühe zieht die ganze Familie hinaus  
auf den Dinkelader, der zu Grünern bestimmt ist. Bekanntlich  
dürfen die Dinkelförner noch nicht ganz reif sein. Je zarter und



Grünerdarre bei Althelm im Bauland.

(nach einer Federzeichnung von Ernst Schäfer.)

milchiger die Körner sind, um so schmackhafter und köstlicher wird  
später die Grünerkernsuppe. Der Vater bedient gewöhnlich das so ge-  
nannte „Reff“, während die Frauen, Mädchen und sonstigen  
Mannsleute mit der Siegel den Dinkel abshneiden. Sie legen die  
Strohhalmen in kleinen Partien kreuzweise übereinander. Sie können  
dann von den Kindern leicht aufgehoben und dem Vater an das  
„Reff“ (auch „Hochkasten“ genannt) gebracht werden. Der Vater  
zieht die Halmbündel durch das Reff (ein nach oben stehender  
Kasten mit eisernen Zinken); die Ähren fallen in einen fahrbaren  
Kasten, der jumeist am Pflugwägelchen angebracht ist. Auch ein

Schubkarren mit großer Kiste, an der das Reff angebracht ist, leistet  
die gleichen Dienste.

Die Dinkelähren werden aus dem Hochkasten in Säde gefüllt  
und alsbald in die Grünerdarre geführt. Ueberall im Bauland  
sieht man am Rand der Dörfer die malerischen, oft ein wenig zer-  
fallenen, von Volksmilch umblühten Grünerdarren. Althelm,  
das als die Heimat der Grünerbereitung gilt, zählt nicht weniger  
als 27 Grünerdarren. Aber auch in Sindolsheim, Rosenberg,  
Göhingen, Gerichstetten, Brezingen, im Schüpfergrund usw. ge-  
hören die „Darren“ zum Dorfbild. Es ist ein anheimelndes Bild,  
wenn zur Hochsommerszeit die Darren alle rauchen. Für die  
Bauern freilich eine harte, mühsame Arbeit. Die Darren sind oft  
wochenlang lang Tag und Nacht in Betrieb. Jumeist gehört eine  
Darre mehreren Bauern zusammen. Jeder möchte aber seine Ware  
zuerst auf den Markt bringen. Die Dinkelähren werden (4-6 Säde  
auf einmal) auf das große tausendfach durchlöcherete Eisenblech ge-  
schüttet, das sich inmitten der Darre befindet. Die Feuerung be-  
steht sich im unteren Teil des „Grünerhäuschens“. Mit großen  
Holzstücken wird gefeuert. Die Kinder lassen es sich nicht nehmen,  
an diesem Feuer die ersten unreifen Äpfel zu braten. Das gehört  
zur Tradition. Etwa zwei Stunden werden die Ähren unter fort-  
währendem Umrühren gedörrt. Eine heiße Arbeit mitten im Hoch-  
sommer. Es heißt aufpassen, daß die Ähren nicht anbrennen,  
sonst ist alle Mühe vergebens gewesen. Nach dem Dörren werden  
die Ähren wieder in Säde gefüllt und nunmehr zum „Gerben“, das  
heißt zum Enthüllen, in die Mühle geführt. Nun ist die Ware  
marktfertig. Händler kommen in manchen Jahren in die Dörfer  
zum Ankauf. Auch die Lagerhäuser kaufen den Grünerkern. Aber  
alles in allem waren die Baulandbauern in den letzten Jahren mit  
dem Absatz wenig zufrieden. Das Angebot war größer als die Nach-  
frage. Man konnte von einer wahren Not der Grünerkernzeuger  
sprechen. Versammlungen fanden statt, der Not zu steuern. Die  
Produktion soll eingeschränkt werden. Nur beste Qualitätsware soll  
produziert werden. Für Absatzpropaganda soll mehr getan werden.  
Eine Arbeitsgemeinschaft, an deren Spitze Landesökonomierat  
Traut-Bogberg steht, soll versuchen, wieder bessere Verhältnisse zu  
schaffen. Es wäre nur zu wünschen, daß die Bestrebungen im In-  
teresse der Baulandbauern Erfolg hätten.

Es mag etwa hundert Jahre her sein, seit man die Bereitung  
des Grünerkerns — in Notzeiten — durch einen Zufall entdeckt hat.  
Als damals in sehr heißen Sommern der Dinkel nicht reifte, kamen  
Bauern auf den Gedanken, die unreifen Ähren im Backofen zu  
dörren. Die gewonnenen unreifen Körner gaben ein schlechtes  
Mehl und ein wenig schmackhaftes Brot, aber — wie eine kluge  
Bauersfrau wahrnahm — eine ausgezeichnete Suppe: unser „Grün-  
kern“ war entdeckt.

## Großfeuer in Reilingen.

Zwei Wohnhäuser und eine Scheune abgebrannt.

Reilingen, 17. Juli. Am heutigen Mittwoch nachmittags kurz  
vor 2 Uhr, brach in der Scheune des Heinrich Schneider I. auf  
bis her noch unaufgeklärte Weise Feuer aus. Es verbreitete sich mit  
rasender Schnelligkeit auf das Wohnhaus und die benachbarten  
Gebäude. Die Ortsfeuerwehr war sofort zur Stelle und rückte dem  
Feuer mit allem verfügbaren Schlauchmaterial auf den Leib. Nach  
einer Zeit erschienen auch die telephonisch alarmierten Wehren von  
Neulohr im und Mosenheim, sowie die Berufsfeuerwehr von Heidel-  
berg, die jedoch nicht mehr eingzugreifen brauchte, da das Feuer schon  
vorher durch die tatkräftige und keine Gefahr scheuende Arbeit der  
drei Wehren auf seinen Herd gebannt worden war. Bei der Be-  
kämpfung des Feuers erwies sich die Wasserleitung als ein hervor-  
ragendes Bekämpfungsmittel, ohne dessen Hilfe das ganze Dorf-  
viertel abgebrannt wäre. Ein weiterer glücklicher Umstand war der,  
daß zu der Brandzeit Windstille herrschte und die Scheunen leer  
standen. Die Wehren setzten ihre ganze Kraft daran, daß die um-  
liegenden Wohnhäuser, sowie das große Fabrikgebäude der Zigarren-  
fabrik Gebr. Seeber-Speyer nicht vom Feuer erfaßt wurden.

Der Gebäudekomplex, in dem das Feuer ausgebrochen war, war  
in kurzer Zeit ein rauchender Trümmerhaufen. Sämtliches  
Möbiliar und die landwirtschaftlichen Geräte fielen  
dem Feuer zum Opfer; das Vieh konnte nur noch mit knapper  
Not gerettet werden. Durch die Brandkatastrophe sind zwei Wohn-  
häuser und vier Scheunen niedergebrannt. Die Namen  
der Brandgeschädigten sind: Heinrich Schneider I. (Wohn-  
haus und Scheune); Peter Leher (Wohnhaus und Scheune); Hein-  
rich Schotter (Scheune) und Franz Krämer (Scheune). Der  
Gesamtschaden wird auf ungefähr 70 000 RM. geschätzt, davon ent-  
fallen 50 000 RM. auf die Gebäude und 20 000 RM. auf das Inventar.  
Die beiden obdachlosen Familien zählten zusammen 10 Personen.

Willingen, 17. Juli. (Bauhütte niedergebrannt.) Gestern  
nachmittags ging hier in der Zahnstraße plötzlich eine bei einem Bau  
stehende Bauhütte in Flammen auf, während die Bauhandwerker  
bei der Arbeit waren. Die Hütte brannte nieder und mit ihr ver-  
brannten die Räder und Westen von 22 Arbeitern, größtenteils  
mit Ähren und Brieftaschen; außerdem zahlreiches Handwerksgerät.  
Der Schaden wird auf 500 Mark geschätzt. Die Brandursache ist  
noch nicht ermittelt.

Uchlingen (Amt Bonndorf), 17. Juli. (Motorradfahrer im  
Pferdefuhrwerk.) Beim Einbiegen in eine Straße fuhr ein Motor-  
radfahrer auf ein Pferdefuhrwerk auf. Er kam auf die Deichsel zu  
liegen und so mit geringen Verletzungen davon. Ein Pferd wurde  
leicht verletzt.

## Von der Albtalbahn überfahren.

Beim Aufspringen tödlich verunglückt.

Ettlingen, 18. Juli. Auf dem heute vormittags 5.52 Uhr die  
Station Ettlingen-Holzhof verlassenden Zug der Albtalbahn  
wollte der 20jährige in Karlsruhe studierende Sohn des Justiz-  
sekretärs a. D. Beeh aufspringen, geriet aber unter die Räder  
des vorletzten Wagens und wurde mitten durchgeschritten. Der  
Tod trat auf der Stelle ein. Die näheren Umstände wurden von  
der alsbald am Unglücksort eingetroffenen Gerichtskommission fest-  
gestellt.

Zu dem Unfall wird weiter berichtet: Der junge Mann kam  
auf der Station an, als der Zug bereits in Bewegung war. Im  
ersten Augenblick war Beeh im Unklaren, was er tun sollte, sprang  
aber schließlich doch noch auf den in voller Fahrt befindlichen Zug  
auf. Durch die Mappe, die er bei sich trug, konnte er sich beim  
Aufspringen nicht genügend festhalten, so daß er  
durch den Gegenruck wieder vom Trittbrett herunter-  
gerissen wurde und so unglücklich fiel, daß die Räder des nach-  
folgenden Wagens über seinen Körper hinweggingen.

## Im Streit erchlagen.

Stodach, 17. Juli. Aus bisher unbekannter Ursache kam es  
gestern abend in Heggelbach zu einer Auseinandersetzung zwi-  
schen dem 42 Jahre alten Dienstknecht Ernst Winkel aus Winter-  
lingen und dem 28 Jahre alten verheirateten Peter Madach in  
Seelfingen, auf dessen Seite sich noch der 18 Jahre alte Schnopp,  
ebenfalls aus Seelfingen, befand. Im Verlauf der Auseinander-  
setzung schlug Madach mit einem Prügel auf den Winkel ein,  
wobei ihm Schnopp half. Winkel ist im Laufe der Nacht an den  
erlittenen Verletzungen gestorben. Die beiden Täter wurden ver-  
haftet und in das Amtsgefängnis nach Wald in Hohenzollern und  
Stodach eingeliefert.

Bonndorf, 17. Juli. (Der tödliche Motorradunfall des Forst-  
beamten.) Wie gemeldet, wurde der Forstbeamte Albert Geng  
neben seinem Motorrad tot aufgefunden. Die amtliche Untersuchung  
hat eine einwandfreie Klärung der Todesursache noch nicht geben  
können. Aus diesem Grunde mußten wegen Verdachtsgefahr  
Verhaftungen vorgenommen werden. Zeit scheint zu stehen, daß  
eine direkte Gefährdung, die zum Sturz führte, nicht nachgewiesen  
werden kann. Doch dürfte zweifellos eine moralische Schuld  
vorliegen.

**Wundervolles Haar**  
durch Sabol-Spezial-Shampoo  
für blondes und dunkles Haar  
mit Haarglanzpulver

**Saison-Ausverkauf in allen Stoffen bei Braunagel**  
zu staunend billigen Preisen Herrensstraße 7. 12741



# Von Offenburgs Saalbauten.

1. Offenburg, 17. Juli.

Bis zum Deutschen Weinbaukongress werden die Wirkungen des Brandes im Saalbau „Drei Könige“ nicht bejeitigt sein. Vor dem November wird man nicht damit rechnen können, daß der Bau wieder für Theater und Konzerte wie für große Versammlungen zur Verfügung steht. Allerdings ist ja nur der Bühnenraum ausgebrannt, aber die ganze Ausstattung des Saales ist eben auch schwer beschädigt, und da Bühne und Saal nicht durch einen eisernen Vorhang getrennt sind, löst sich die Neugegestaltung der Bühne, deren Rückwand wenigstens bis herab zum ersten Stock abgebrochen werden muß, eben nicht so vornehmen, daß der Saal benützt werden könnte.

Im Rahmen des Weinbaukongresses ist eine Winterversammlung im Dreikönigssaal vorgesehen. Viele Veranstaltungen muß nun verlegt werden, was sich bei der großen Zahl von Saalbauten, die Offenburg besitzt, unschwer machen läßt. Vor achtzig Jahren wäre das schon wesentlich anders gewesen. Damals war der größte Saal nicht nur Offenburgs, sondern so ziemlich ganz Mittelbadens der hiesige Salmenaal, in dem die Offenburger Bürgergesellschaft ihre Veranstaltungen hatte und große politische Landesversammlungen stattfanden. Heute ist seit einer Reihe von Jahren in diesem Saal die Synagoge. Die Ausmalung des Raumes hat in würdiger Weise Kunstmaler Augustin Kolb vorgenommen, der in Offenburg 28 Jahre gewohnt hat und seit einigen Jahren in dem großen Felde seiner neuen Tätigkeit, im katholischen Rheinland, sich niedergelassen hat. Am 7. Juli ist übrigens Kolb, dessen Tätigkeit hier unvergessen ist, — viele Kirchen geben Zeugnis von seinem Wirken, in vielen Familien sind seine Holzschnitte, die auch reproduziert in einer Mappe mit Geleitworten des Kunsthistorikers Beringer erschienen sind, — 60 Jahre alt geworden.)

Neben dem „Salmen“-Saal bestand noch als kleinerer Saal der Saal des „Königlichen Kaisers“, in dem heute die Kaiserlichspiele sind. Auch hier wurde Theater gespielt von den Offenburgern und von hier gaffelnden Schauspielergesellschaften. Dann wurde der alte Dreikönigssaal gebaut, eigentlich waren es zwei Säle, die durch Ausheben einer Zwischenwand in einen verbunden werden konnten. Hier war das, was man wegen einer kleinen Subvention, „Offenburger Stadttheater“ nannte und auch heute noch nennt. Das alte Gasthaus „Drei Könige“ wurde 1905/06 vollkommen umgebaut, und damals hat auch der Saalbau die Gestaltung erfahren, in der ihn nicht nur die Offenburger, son-

dern unzählig viele Fremde, die hier bei Veranstaltungen mannigfachster Art waren, kennen. Seit dem Jahre 1830 wirtet hier die Familie Pflüger, ein altes Offenburger Geschlecht. Viele Vereine haben hier jahraus, jahrein ihre Veranstaltungen; Künstler von Ruf haben hier schon konzertiert, und auch mancher Mime, der später bekannt geworden, hat hier einst gewirkt, gewohnt und gegessen und getrunken.

Ein Saalbau in einer mittleren Stadt ist an und für sich nicht gerade ein rentierliches Unternehmen. Die meiste Zeit steht er leer, und die in ihm stattfindenden Veranstaltungen können den Ausfall der stillen Zeit nicht decken. Aber die Säle müssen da sein, und der übrige Betrieb des Unternehmens muß den Ausgleich schaffen. Auch die Offenburger Stadthalle wäre ein Zuschußbetrieb, wenn nicht die Offenburger Lichtspiele hier Kinovorführungen geben würden. Sie ermöglichen nicht nur die Verzinsung, sondern auch die Amortifikation. Es war richtig, daß die Stadt vor einigen Jahren diesen Saal erworben hat; es wäre richtiger gewesen, ihn schon früher zu erwerben, weil man sich billiger gestanden haben würde. Gerade bei Veranstaltungen, wie dem Weinbaukongress — es gibt aber noch anderes: glänzend besuchte Konzerte, Versammlungen, Ausstellungen — zeigt sich die Zweckmäßigkeit. Beim Weinbaukongress findet der Begrüßungsabend mit Festspiel am Samstag, den 24. August, in der Stadthalle statt, ist am Sonntag und am Montag hier je eine öffentliche Kongressführung, am Montag die Probe badischer Naturweine, veranstaltet vom Badischen Weinbauverband.

Man wird, wenn man einmal die Stadthalle vollkommen bezichtigt hat, — und dieser Zeitpunkt ist ja abzusehen — wohl an einen Umbau denken. Die Bühne sollte von der Ost- nach der Westseite verlegt werden. Man würde dann in den Zwischenbauten auch Räume für die Requisiten haben und an der Ostseite eine schöne Auffahrt anlegen, wie Garberobenträume im Erdgeschoß schaffen können.

Bis dahin ist es freilich noch sehr weit, und vielleicht noch weiter, bis in der Stadthalle die in Offenburg so notwendige Konzertsäle steht, die man für Orgelkonzerte, aber auch für Auführungen großer Chorwerke, bei denen die Orgel notwendig ist, verwenden könnte. Die Orgel in der evangelischen Kirche klingt etwas hart, und die Orgeln der katholischen Kirchen können nur bei Gottesdiensten und nicht bei Kirchenkonzerten ohne Verbindung mit einer kirchlichen Anbahn verwendet werden. Eine Orgel in der Stadthalle wäre also nötig, aber Pläne für solche Stiftungen sind heute selten.

# Gernsbacher Festtage.

gk. Gernsbach, 17. Juli. Das 80. Stiftungsfest des Turnvereins Gernsbach liegt hinter uns. Es war ein rein turnerisches Ereignis: eine freundliche Kundgebung, Bürgerbildung, ein Freundlichkeitsbeweis der Bürger für den örtlichen Verein, der durch Generationen Nützlichkeits gewirkt hat und mit der Gernsbacher Gernsbacher innig verknüpft ist, ein herzlicher Beweis der richtigen Gastfreundschaft an die vielen Gäste, eine große Kundgebung dem deutschen Turngedanken und seinem Organisator, dem unsterblichen Jahn.

Am Samstag abend fand am Jahrentmal auf dem Turnplatz ein Gedächtnisfest statt. Oberturnwart Gernsbach hielt eine Ansprache, in der er Jahn als einen unserer besten Vorfahren pries. Hernach vollzog sich bei der Turnhalle die Ehrung der gefallenen und verstorbenen Mitglieder. Der Turner Gernsbach durch einen Prolog und Sparaßenbittor Gernsbach durch eine feierliche Rede abstattete. Bei eintretender Dunkelheit zog ein Zapfenstreich durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt, worauf im Löwenaal das Festbankett und die Wahlen der neuen Jahne stattfand. Hierzu hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden. Die Begrüßungsrede hielt Vorstand R. Fischer, der Festrede Prof. Dr. Fischer aus Karlsruhe. Turner vom bis zur Fußhöhe, ein Gernsbacher Kind. Er schilderte und die die gewaltige Arbeit, die der Turnverein Gernsbach in 80er Jahren seines Bestandes am Volkswohl gearbeitet habe, ehrte drei alte Kämpen — Vorstand Krieg, der von den 35 Jahren seiner Mitgliedschaft zum Turnverein, 25 Jahre ununterbrochen Vorstand ist, E. Fischer, der 25 Jahre lang das wichtige Amt des Kassiers verwaltete, und den Führer der Wöhrneriege, A. Fischer durch anerkennende Worte.

Vor verlämmelter Aktivität wurde Johann die Entschuldigungen der neuen, von der Damentage gestifteten Jahne vorgenommen. Sie enthält auf der einen Seite die Gernsbacher Rose und auf der anderen Seite das Turnermappen. Nach der Ehrung der Mitglieder für 1929, 25- und mehrjährige Mitgliedschaft zum Turnverein gestiftete sich zu einer sinnvollen Angehörigkeit zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: A. Langenbach, Karl Herzog, L. Heibinger, M. Heibinger, Jos. Deukler, H. Frey, K. Oberle, Ferd. Mohrenstein, H. Huber, Dr. Lauffer, Dr. Fischer. Die Glückwünsche der badischen Rentierung, Landrat Dr. Trischler, der Stadtgemeinde Gernsbach Bürgermeister Wenzes, des Wurgtalgaues Dr. Lauffer, des Kreis-Deutschen Turnerschaft, Dr. Fischer. Den Mitgliedern Fischer, übergeben.

Am Sonntag fand das Gauweitturnen statt, über das wir bereits berichtet haben.

# Nachrichten aus dem Lande.

## Kreis Karlsruhe.

# Durlach, 18. Juli. (Aus Angst vor Strafe entlaufen.) Der nicht wird seit dem 18. Juli ein 16jähriges Mädchen aus Durlach. Nach Angaben der Angehörigen liegt der Grund der Enttarnung in Angst vor Strafe, weil sie die Handelsschule zwei Mal ohne Grund verläßt hat.

□ Gschöngen, 17. Juli. Das Fröhliche Männerquartett unter der Leitung seines bekannten Dirigenten, Adolf Behle jr., beteiligte sich an dem großen Gesangswettbewerb in Bischofsheim b. Mainz, wo es unter schwerer Konkurrenz sehr schöne Erfolge für sich buchen konnte. Das Quartett errang im „Massenfingern“ den 3. Preis, im „Ehrenfingern“ den 2. Preis und im „Hochfingern“ den 1. Preis. Der Erfolg ist umso höher zu bewerten, als dem Quartett nur rheinische Gesangvereine gegenüberstanden, die mit den schwersten Kunstschören auftraten.

op. Forzheim, 18. Juli. (Heimatspiele.) Da durch die Unruhen der Witterung in den vergangenen Wochen der Besuch unserer Heimatspiele auf dem Wartberg („Richter von Salamea“) wie in Dillweissenstein („Johann von Hohenwart“) sehr beeinträchtigt war, ist es mit Freuden zu begrüßen, daß in der gegenwärtigen Wärmeperiode diese Aufführungen wieder eines sehr guten Besuches sich zu erfreuen haben. Die letzte Vorstellung auf dem Wartberg, wo „Der Richter von Salamea“ gegeben wurde, sah eine nahezu ausverkauft Tribüne vor sich, wobei den Hauptteil der Zuschauer unsere höheren Lehranstalten bildeten.

— Wuchal, 17. Juli. Der Badische Jagdschutz-Beamtenverein hielt hier seine Hauptversammlung ab, die vom Badenland gut besucht war. Revierjäger A. Böhrler von hier wurde einstimmig als 1. Landesvorstand gewählt.

## Kreis Heidelberg.

— Heidelberg, 17. Juli. (Abnahme der Bevölkerungsziffer.) Die Stadt Heidelberg zählt am 1. Januar ds. Js. 83 416 Einwohner und am Ende März 81 983, d. i. eine Abnahme von 1433 Personen.

ot. Wiesloch, 17. Juli. Der Vorschlag der Stadtgemeinde Wiesloch für das Rechnungsjahr 1929/30 sieht an Einnahmen 510 410 RM. und 715 493 RM. an Ausgaben vor, so daß ein ungedeckter Aufwand von 205 083 RM. verbleibt. Dieser soll durch Erhebung folgender Umlagegebühren gedeckt werden: 125 Pfg. von 100 RM. neuen Steuerwert des Grundvermögens, 40 Pfg. des Betriebsvermögens und 750 Pfg. Gewerbeertrag. Diese Sätze sind die gleichen wie im letztjährigen Vorschlage. Eine Erhöhung der Umlage um 5,3 Pfg. müßte jedoch eintreten, wenn der Bürgeranschluß seine Zustimmung zu der geplanten Biersteuer verweigern würde, da aus der Biersteuer bereits ein Betrag von 9400 RM. in den diesjährigen Vorschlag aufgenommen wurde.

r. Wiesloch, 17. Juli. (Um die Nebenbahn Wiesloch-Meßenheim.) Dem Vernehmen nach sollen die Vorstellungen beim Reichstag über die unberechtigte Stilllegung der Nebenbahnstrecke Schatthausen-Meßenheim Anhang gefunden haben, jedoch es nicht ausgeschlossen ist, daß durch den Eingriff der Reichsregierung die vor einigen Jahren abgebrochene Eisenbahnstrecke wieder aufgebaut wird und damit eine direkte Verbindung zwischen dem Hinterland und der Rheinebene hergestellt wird, die heute umso wichtiger ist, als sich in der von der Bahn berührten Gemeinden größere Industrien angesiedelt haben.

## Kreis Baden.

th. Rastatt, 17. Juli. (Verkehrswirtschaft des vorderen Murgtals.) Unsere Stadtverwaltung ist mit dem Verkehrsverband Rastatt-Murgtal e. V. unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Renner eifrig auf die Wiederherstellung des Rastatter Schiffsverkehrs bedacht und gegenwärtig dabei, durch einen großzügigen Ausbau auch den Schiffsverkehr zu einer Seehenswürdigkeit der Stadt zu gestalten. Erfreulich ist die — wenn auch nur vorläufige — Einrichtung einer Kraftwagenverbindung Rastatt-Försch-Favörte durch die Postverwaltung. Ausflügler und Fremde werden sich die an Sonn- und Feiertagen jeweils nachmittags 3 Uhr ab Rathausplatz gebotene Gelegenheit, das Schloßchen Favorite, dieses traumvollere herrliche Waldidyll aus dem 18. Jahrhundert, aufzusuchen, nicht entgehen lassen. Es fehlt nur noch, daß man auch von Baden-Baden her — über Heueneberstein — im Postauto dorthin kommt. Hoffentlich gelingt es, die bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe liegenden Schwierigkeiten gegen eine Kraftpostlinie Baden-Baden-Rastatt in Bälde zu überwinden. Ein alter Wunsch, nämlich die Deffnung der Grenze nach dem Elsaß zwischen Wittersdorf und Sels, mit anderen Worten die Eröffnung des kleinen Grenzverkehrs, um die enge wirtschaftlichen Beziehungen mit den linksrheinischen Nachbarn wieder neu zu beleben, harri noch immer der Erfüllung. Dies trotz wiederholter Eingaben des Verkehrsverbandes und persönlicher Vorstellungen des Oberbürgermeisters Dr. Renner bei den maßgebenden Stellen und trotzdem Frankreich und Deutschland sich bereits im Dezember v. J. über die Bahn-Kilometerzone geeinigt haben. Auch die Frage des Ausbaues der Eisenbahn Rastatt-Favörte hat bis heute keine befriedigende Regelung gefunden.

## Kreis Freiburg.

ek. Freiamt-Brettenal, 17. Juli. (Diebstahl in der Magdkammer.) Während die Bewohner des Dürrenhof mit dem Heuen beschäftigt waren, wurde im Hof eingebrochen; der Dieb drang in die Kammer der Dienstmagd ein, wo er einen großen Teil des ersparten Geldes mitnahm. Ein junger Knecht aus einer Nachbargemeinde wurde als Täter ermittelt.

## Kreis Lörrach.

— Lörrach, 17. Juli. (Autounfall.) Gestern abend geriet in der Nähe des Hagenbacherhofes ein Auto ins Schleudern und stürzte um. Der Fahrer und sein Sohn wurden schwer verletzt, während die anderen Insassen mit dem Schrecken davonkamen.

## Aus den Nachbarländern.

Selbstmord im Tobjuchtsanfall. — Amorbach, 18. Juli. Als die Frau des Schuhmachers Adam Wehrmann mit ihrem Kinde von einem Spaziergang nach Hause zurückkam, bot die Wohnung ein Bild der Verwüstung. In der Küche war das Porzellan zertrümmert, im Schlafzimmer die Betten aufgeschüttelt. Die Frau suchte nach ihrem Manne und fand ihn im Speider tot liegend. Wehrmann hatte sich in ihrer Abwesenheit erschossen. Was den sonst ruhigen und fleißigen Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt. Die angerichteten Verwüstungen deuten aber darauf hin, daß der Mann im Zustand einer geistigen Störung gehandelt hat.

## Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Ausdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Relative Feuchtigkeit	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Berthelm	765.1	19	31	16	—	Wolkenlos
Karlsruhe	765.6	20	32	19	—	Wolkenlos
Baden-Baden	765.4	21	32	18	—	Wolkenlos
Willingen	766.9	18	29	14	—	Wolkenlos
St. Blasien	764.6	16	29	13	—	Wolkenlos
Badenweiler	764.6	23	31	20	—	Wolkenlos
Reibersg.	644.1	19	21	16	—	Wolkenlos

Allgemeine Witterungsübersicht. Bei zunächst wolkenlosem Wetter gehen die Temperaturen in der Ebene und leicht noch in den höheren Gebirgslagen auf über 20 Grad. Mit dem von Westen her kommenden Wind im unteren Gebiet Bevölkerung aus. Die Temperaturen gehen dabei nachts wenig zurück, so daß jetzt außerordentlich hohe Witterung herrscht. Die Druckverteilung deutet in erhöhtem Maße auf eine Wettereilegung, ammal der Föhnwindsehebeit der Luft nimmend zu. Die größten Witterungsänderungen sind in den letzten Tagen.

Wetterausblick für Freitag, den 19. Juli 1929: Nordwester des Meeres mit warmem Wetter. Warmgewitter.

## Reisewetter in Deutschland (18. Juli 1929, 8 Uhr vorm.)

Nord- und Ostsee: Temperaturen in nach Lage sehr verschieden. Bis 21 Grad, meist heiter, leichte Winde aus westlicher bis nordwestlicher Richtung. Ost- und Mitteldeutschland: 15-21 Grad, heiter bis wolflig, vereinzelt leichter Gewitterregen, meist schwache Winde aus westlicher Richtung. Rhein- und Westdeutschland: 18-23 Grad, wolflig, irubweise Gewitter bei aufsteigenden Südwestwinden. Süddeutschland, Österreich und Sudeten: 12-19 Grad, wolflig, meist heiter bei schwachen Winden aus westlicher Richtung. Alpen: 15-19 Grad, vielfach heiter, schwache meist südliche Winde.

In allen Gebieten herrschte gestern noch meist wolkenlos und sommerlich warmes Wetter. Gegen Abend zog über dem nördlichen Deutschland Bewölkung auf.

## Außerbadische Wettermeldungen vom 18. Juli 1929, 8 Uhr vorm.

Stationen	Ausdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Augsbude (Ausdruck Seftich)	765.9	20	Stille	—	Wolkenlos
Berlin	766.9	20	Stille	—	Wolkenlos
Hamburg	766.9	20	Stille	—	Wolkenlos
Zürich	766.9	20	Stille	—	Wolkenlos
Stuttgart	766.9	20	Stille	—	Wolkenlos
Köln	766.9	20	Stille	—	Wolkenlos
München	766.9	20	Stille	—	Wolkenlos
Wien	766.9	20	Stille	—	Wolkenlos
Paris	766.9	20	Stille	—	Wolkenlos
Brüssel	766.9	20	Stille	—	Wolkenlos
London	766.9	20	Stille	—	Wolkenlos
Madrid	766.9	20	Stille	—	Wolkenlos
Algier	766.9	20	Stille	—	Wolkenlos

## Wasserstand des Rheins.

Karlsruhe, 18. Juli, morgens 6 Uhr: 80 Stm.; 17. Juli: 94 Stm.; Schifferndel, 18. Juli, morgens 6 Uhr: 150 Stm.; 17. Juli: 152 Stm.; Rastatt, 18. Juli, morgens 6 Uhr: 208 Stm.; 17. Juli: 210 Stm.; Mannheim, 18. Juli, morgens 6 Uhr: 488 Stm.; 17. Juli: 442 Stm.; mittags 12 Uhr: 441 Stm.; abends 6 Uhr: 440 Stm.; Mannheim, 18. Juli, morgens 6 Uhr: 325 Stm.; 17. Juli: 328 Stm.

Saison-Ausverkauf

ist eine Sensation!

Hüls & Co.

G. m. b. H.

KARLSRUHE

H. Kaiserstraße 26

Beachten Sie unsere Schaufenster, sie sagen Ihnen alles.



# Finanzen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Adolf Vollrath's Sportsjubiläum 1929

Mit Vollrath's Name taucht unwillkürlich die Erinnerung an die Anfangszeit des badischen Schwimmsportes auf, als sich endlich nach Pforzheim auch in Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg Schwimmvereine bildeten. Vor einem Vierteljahrhundert, am 4. Juli 1904 ging Adolf Vollrath zusammen mit seinem Klubkameraden Jakob Rebb, der jetzt in Kallstadt noch immer Mitglied der Schwimm- und Rettungssache dient, und Adolf Brühl, der jetzt in Hamburg, erstmals an den Start beim Frankfurter Internationalen Schwimmfest. Bis vor anderthalb Jahren war dann Vollrath ausübend beteiligt, zuletzt als Langstreckenschwimmer in Kallstadt als Sieger heimkehrend, mit 47 Jahren noch als leuchtendes Vorbild eifernen Trainingswillens, ehe ihn ein ernsthaftes Verleiden zum Abschied vom gewohnten Kampfelement zwang.

So darf er hier eine wohlverdiente kurze Würdigung seiner zahlreichen Sporterfolge anlässlich seines Jubiläumstages beantragen. Schon als Sechsjähriger lernte Vollrath in seiner wasserreichen Vaterstadt, zwischen Rhein und Neckarmündung schwimmen, um 1888. Erst um die Jahrhundertwende entstand aber unter ihm der Schwimmer, der in Kallstadt, der Mannheimer Schwimmverein 1900, dem der S. D. Salamander bald folgte. Dielem trat Vollrath im Frühjahr 1904 bei, nachdem er durch einen Betriebsunfall seinen linken Arm eingebüßt hatte. Schon im Juli war er, wie erwähnt, in Frankfurt erstmals im Wettkampf, wobei er seine eigene Einarmigkeit auf den Seitstil (rechts liegend) angewiesen war, den er derart stilgerecht und ausgiebig entwickelte, daß er sich seines körperlichen Nachteils sich erfolgreich mit seinen Gegnern bewußt. Sinnemäßig widmete er sich, zumal nach Aufkommen des herrschenden Rennstils Kraul, dann der Langstrecke, wobei seine hervorragende Stilkraft, Ausdauer und Taktik zur Geltung kam. So blieben die später erfreulich aufkommenden Städte- und Landeswettbewerbe ein lohnendes Feld für seinen hohen Ehrgeiz. So trat er wieder in Frankfurt, wo er bei dessen zweiter Durchführung ein größeres Training auf einen ehrenvollen 9. Platz kam. Danach ermutigt, war er bei den meisten bedeutenden Städte- und Landeswettbewerben und nicht minder eifrig bei den neuerlichen deutschen Meisterschaften, beachtlich beteiligt.

Auch im Ausland wie in Schaffhausen und Wien. Seine Glanzleistung beim ersten deutschen Seebadwettbewerb, von der Halb- und Volla nach Joppot, dem grandiosen Ostseebad, durch die Danziger Bucht anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des Danziger Schwimmvereins im Juli 1912 über 23 Kilometer, wobei er in 14 Stunden, von mir im Boot begleitet, als Dritter der sechs beteiligten Schwimmer (von zehn Bewerbern) hinter V. Laxaus, G. Meier-Gin-Amsterdam, dem damaligen holländischen Meisterschwimmer, ankam, bewies genügend, daß er das zum ersten deutschen Kanalschwimmer hatte an Ausdauer, Schwimmstärke, Körperbau, nur leider nicht an Geld! Die Teilnahme in seiner anschaulichen Schrift darüber (Die Kanalschwimmung der Danziger Bucht, Erinnerungen an das erste deutsche Seebadwettbewerb) behauptet und berechnet, daß ein Kanalschwimmer, d. h. genügend schneller Wettkämpfer den Kanal Dover-Calais innerhalb eines einzigen Gezeitenwechsels in 14 Stunden bewältigen kann und muß, also in halber Zeit wie bei der gewöhnlichen Kanalschwimmung. Als er am 3. August 1913 unter Leitung von 14 Helfern den Rheinrettenrekord über 100 Kilometer in 14 Stunden auf 10 1/2 Stunden bei nur 13 Grad Wasserwärme aufstellte, war ich von Vollrath's Berufung zum Kanalschwimmer überzeugt, wie drei Jahre später von Bierkötters Berufung, der er erst damals (1926) Vollrath's Rekord ebenso kältetrohend an Länge und Kürze der Schwimmzeit entsprechend überholte. Während ich den glücklichen Bewerber Bierköttler beim Kanalschwimmungsplan beraten und dann beim Rekord begleitet konnte, hat Vollrath's und auch Michels-Frankreich Behauptung voll bestätigt, bereitete der jährige Kriegsausbruch Ende Juli 1914, sowohl Vollrath's wie Jappi Wolff's aussichtsreichen Beginn dazu endend. Der als waffenuntauglich schweren Herzens dabei geblieben Vollrath, der sich damals dem „Verein Wasserfreunde“ anschloß, wußte sich während des Krieges als edler Held eine Lebensrettung herozutun, wofür er mit der großen Ehrenmedaille am Bande ausgezeichnet wurde. Er sollte sich schweres Stück trotz seiner Einarmigkeit wagen, dank seiner vorzüglichen Tauchkunst. Nach Kriegsende, mit dem Neuanfang des Schwimmsportlebens, ging er erneut ins strenge Training im Neckar und Rhein und errang als nunmehr dreißigjähriger zeitweise Leistungen, besser wie als Dreißigjähriger vor Kriegszeit.

Nun ist es mit einem Male stille um Vollrath geworden. Ein solches körperliches Leiden, das ihn seit Dezember 1927 niederlegte, machte seiner langen leistungsvollen Sportlaufbahn ein vorzeitiges Ende. Doch geblieben ist unvermindert die starke Liebe zum Schwimmsport, die bei dessen Festen noch weiterhin ihn wohlverdienten Anteil als begeisterungsfähigen Zuschauer an den Laten der heutigen Sportjugend regstens teilnehmen läßt. So ist ihm zu seinem Ehrentag volle Genesung und noch eine stattliche Zahl von Jahren in solch kollektivster Erinnerung einstiger Sportgenossen als freundliches Mitglied seiner zahlreichen befreundeter Sportgenossen und einstigen Mitbewerber herzlichst gewünscht.  
Walter Mang.

## Deutscher Schachkongress, Duisburg.

8. Runde des Meisterturniers.

Duisburg, 18. Juli.

B. Holzhausen verlor gegen Helling (Standinavisch) durch eine Neuerung, deren Fehlerhaftigkeit der Berliner geschickt nachwies. Babel verlor gegen Blümich. Foerder wurde von Richter in einer Bremer Partie besiegt. Auch Orbach wurde als Führer der weißen Steine von Dr. Seig geschlagen. Die Partien Leonhardt-Sämisch, Wagner-Mieles und Dr. Anhe-Mues wurden remis. Die Hängepartie Leonhardt-Blümich gewann Blümich.

Der Stand ist nun folgender und die Frage nach dem Sieger verwickelt, denn je: Mues, Wagner + 5 1/2; Anhe 5; Leonhardt, Orbach, Mieles, Richter, Sämisch, Dr. Seig 4 1/2; Helling 4; Blümich 3 1/2; Foerder 2 1/2; Holzhausen 2; Babel 1/2. In den beiden Siegergruppen des Hauptturnieres A und B gab es folgende Ergebnisse: Kramer besiegte Eppers, v. Hennig schlug Reinhardt, Rodak siegte über Gebhardt. Kroll unterlag gegen Weißgerber, Rodak gewann gegen Hüllseng. Koch remiserte mit Engels. Die beiden Partien Ripte-Blas und Ködl-Sitorfi wurden abgebrochen.

Stand in der Siegergruppe A: Rellstab 3 1/2; Weißgerber 3; Ripte 1 1/2 (+ 1 Sp.); Blas 1 1/2 (+ 1 Sp.); Gebhardt, Rodak 1 1/2. Siegergruppe B: Dr. von Ruff 3; Ködl, Kramer 2 (+ Sp.); v. Hennig 2; Engels 1 1/2 (+ 1 Sp.).

## Große Berliner Rennwoche.

Rennen zu Hoppegarten.

I. Buccaneer-Rennen: 3900 RM. 1400 Meter: 1. Gest. Mjölinghovens Sendbote (Rastberger); 2. Finnland; 3. Bispda. Z.: Quellendorf, Hellscherin, Staub, Siefta, Rote Nelke, Hella X, Severus, Arfinoe, Tramontana. Tot.: 45, Pl. 22, 20, 30:10, 1-1 1/4.

II. Hermit-Rennen: 5200 RM. 2000 Meter: 1. A. u. C. von Weinbergs Mantegna (Vardar); 2. Teneriffe; 3. Augendiener. Z.: Bellac, Silo, Lorbeertranz, Baczo, Anstar, Drestes, Caro-Bube, Ledon, Loblied. Tot.: 92, Pl. 20, 13, 13:10, 1/2-2 1/2 Gg.

III. Flieg-Tag-Rennen: 3900 RM. 1000 Meter: 1. Gest. Köttgen's Prefect (Böhle); 2. Rabehki; 3. Monima. Z.: Everone, Achmed, Trabulo, Miggriß. Tot.: 53, Pl. 19, 24, 17.

IV. Internationales Flieger-Rennen: Ehrenpreis und 35 000 RM. 1400 Meter: 1. Weils Oberwinter (M. Schmidt); 2. Pachalik (Batarb); 3. Biarriß (Garris); 4. Contessa Maddalena. Z.: Postmeister, Safar, Askari, Koenigsmark. Tot.: 20, Pl. 13, 17, 47:10.

V. Newminster-Rennen: 6500 RM. 1200 Meter: 1. M. Herding's Simplex (Böhle); 2. Udebar; 3. Pawlow. Z.: Kaderich, Keltana, Tambur, Bergangenheit. Tot.: 144, Pl. 26, 20, 19:10, 1 1/2-2 Gg.

VI. Finglax-Rennen: 6500 RM. 2400 Meter: 1. Gest. Weils Liebertranz (M. Schmidt); 2. La Margna; 3. Racahout. Z.: Bakou, Patrizier, Farinelli, Stalde. Tot.: 29, Pl. 13, 15, 16:10, Kopf - 1 Gg.

VII. Ormonde-Rennen: 3300 RM. 1600 Meter: 1. Frau R. Perste's Ebon (Staudinger); 2. Don Jole; 3. Karetta. Z.: Barasdin, Die Königin, Sanftion, Irmingard, Grischka, Hako, Contessa, Windspiel, Steinfeld. Tot.: 44, Pl. 20, 18, 20:10, 1-1 1/2 Gg.

## Was bedeutet der Tennis-Sieg gegen England.

Deutschlands rapider Aufstieg im Tennis. — Der Anschluß an die Weltklasse erreicht.

Volle 12 Jahre vom Welt-Tennis abgeschlossen, noch vor drei Jahren durch den Sport-Voyott abgegrenzt, jetzt Sieger der Europa-Zone, — in diesen Angaben spiegelt sich die Bedeutung des deutschen Sieges gegen England wieder. Dieser Erfolg ist die größte Ueberraschung der internationalen Tenniswelt. Trotz der Erfolge gegen Spanien, Italien und die Tschechoslowakei galt England für die Berliner Kämpfe international als Favorit. Die englische Presse war nach den hervorragenden Leistungen der jungen englischen Garde in Wimbledon von einem Sieg gegen Deutschland überzeugt. Kein Geiringer als der bekannnte Tennis-Experte Wallis Myers, dessen Welt-Rangliste in der ganzen Welt Beachtung und Anerkennung findet, äußerte sich in Berlin vor dem Kampf wie folgt: „Wie kommen Sie überhaupt

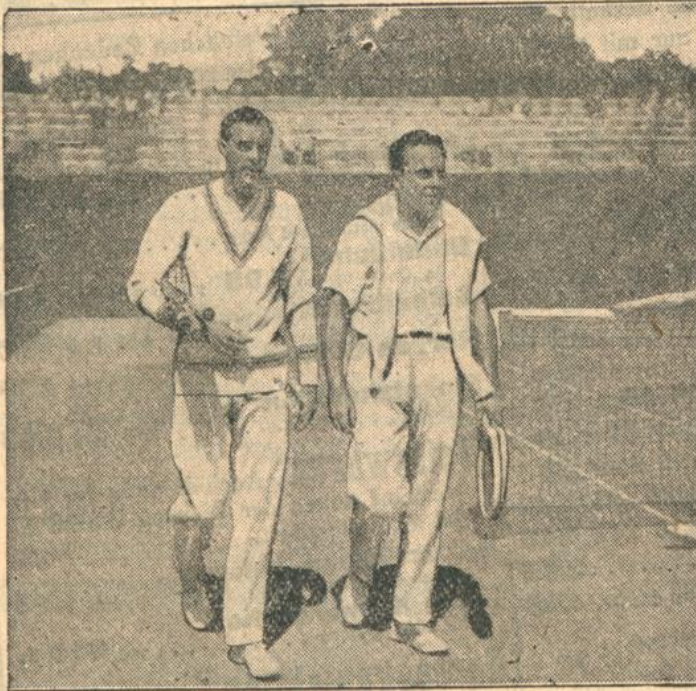
auf den Gedanken, gewinnen zu wollen?“ Englands Presse vollzog bereits nach den niedererschmetternden Verlusten von Austin und Gregory am ersten Tage einen Umschwung, ließ aber doch durchblicken, daß man trotzdem noch einen Endsieg erhoffte. Der Sieg im Doppel des Meisterpaars Gregory-Collins bestärkte diese Hoffnungen. Am Sonntag mußten die zahlreichen, in Berlin anwesenden Vertreter englischer und amerikanischer Zeitungen ihren Blättern die Nachricht von dem Ausscheiden Englands melden. Das Echo der Weltpresse wird diesen deutschen Erfolg hinaustragen. Deutschland hat den Anschluß an die Weltklasse erreicht und ist eine Tennis-Großmacht geworden.

Wie wenig dieser Sieg gegen England im Ausland erwartet wurde, geht am besten aus der Tatsache hervor, daß die amerikanische Mannschaft gar nicht an eine Reise nach Berlin gedacht hatte und in Paris von den Leistungen der deutschen Spieler überrascht wurde. Man hatte lediglich den Professional-Weltmeister Kozeluh, der die Amerikaner für das Endspiel trainiert, als „Beobachter“ nach Berlin entsandt. Tilden, Amerikas erfahrener Champion, hatte in seinen Artikeln im Londoner „Evening Standard“ Deutschlands Aufschwung erst für die nächsten Jahre vorausgesagt: „Alles deutet darauf hin, daß Deutschland von 1930 an eine große Rolle im europäischen Tennis spielen wird. Die großen Fortschritte von Moldehauer, Brenn und Wehel, die Möglichkeiten, die in Landmann schlummern, und der Fundus von internationaler Erfahrung eines Frohheim und S. Kleinschrotz können Deutschland eine starke Position sichern“, schrieb Tilden. Schnell als er gedacht, haben sich diese Worte als wahr erwiesen.

Deutschlands Siegeszug im Davis-Cup wird auch in der Registrierung der Welt-Rangliste Ausdruck finden müssen. Austin, der in Berlin gegen Moldehauer und Brenn unterlag, hat in Wimbledon Spieler wie Hunter, Brugnon und von Kehring geschlagen. „Bunny“ Austin, Englands Tennis-Liebling, wurde bereits als offizieller englischer Vertreter für die amerikanischen Meisterschaften bestimmt. Wallis Myers war Augenzeuge der Berliner Kämpfe und wird seine Ansichten ändern müssen. Dieser deutsche Sieg wird nicht wenig dazu beitragen, die Achtung vor dem deutschen Sport in der ganzen Welt zu steigern. Das ist das erfreuliche Fazit des Sieges.

## Deutschlands Davispokalspieler in U.S.A.?

Der Sieg der deutschen Davispokal-Mannschaft über England im Endspiel der europäischen Zone hat in der ganzen Welt größte Beachtung gefunden. Die Deutschen sind damit im internationalen Tennis einen großen Schritt weiter gekommen, so daß man heute ihr Können überall gebührend respektiert. In Amerika besonders ist man von den Leistungen der beiden Einzelspieler Moldehauer und Brenn begeistert, so daß schon der Wunsch laut geworden ist, die deutschen Davispokalspieler zu den im September stattfindenden nationalen Tennismeisterschaften in Forestville (Long Island) einzuladen. Wie wir erfahren, wird die Expedition mit ziemlicher Sicherheit zustandekommen.



Vor dem großen Ringen um den Davispokal.

das zwischen Deutschland und Amerika vom 19. bis 21. Juli in Berlin ausgefochten wird: die stärksten Spieler der amerikanischen Mannschaft, Tilden (links) und Hunter, nach dem Training, das sie auf den Plätzen des Berliner Rot-Weiß-Klubs gewissenhaft durchführten.

Wir haben im Saison-Ausverkauf außergewöhnlich billige Preise

10%

auf alle Ware, ausgenommen Marken — und im Preis bereits herabgesetzte Artikel

Damen-Reiseschuhe mit Kordelsohle . . . . . 95	Herren-Halbschuhe schwarz, spitz, runde Form . . . . . 8.95	Belge-KinderSpangenschuhe breite mod. Form 31/35 6.75 2/30 5.95
Damen-Leder-Reiseschuhe in verschiedenen Farben . . . . . 2.95	Herren-Halbschuhe braun, moderne Form . . . . . 10.50	Lack-Kinder Spangenschuhe breite Form . . . . . 2.95
Damen-Leder-Spangenschuhe mit bequemen Absätzen . . . . . 4.50	Ein Posten elegante hellfarbige Damen-Spangenschuhe darunter echt Chev. und Kalbleder 8.50	Lack-Kinder-Spangenschuhe bequeme Form 31/35 5.75 27/30 4.95
Damen-Lack-Spangen mit hohen und niederen Absätzen 7.50	Herren-Lack-Halbschuhe elegante Form . . . . . 10.50	Kinder-Reiseschuhe mit Kordelsohle . . . . . 85
Restposten Hellfarb. Damen-Sandaletten 5.95	Herren-Schnürstiefel schwarz, bequeme Form . . . . . 9.75	Turnschuhe mit Chromsohle 31/35 1.90 25/30 1.75
Restposten Damen-Opanken . . . . . 8.50		Damen-Flechtschuhe in vielen Farben . . . . . 6.75

Für empfindliche Füße die größte Auswahl, Ballenschuhe, orthopädische Schuhe für Herren, Damen u. Kinder Spezial-Abteilung

# SCHUH-DANGER



Die Toten von Baur.

Von dem Frontkämpfer-Standardwerk des Reichs-Archiv... Einem ganzen Tag lang (2. November 1918) war das Fort... In den Gängen und Kasematten, in den Gräben vereinen sich...

Und die Lebenden, die Tausende, die oben auf dem Harbaumont... Die Erkenntnis von dem Ende der Kämpfe um Baur wirkt erschütternd... Auch heute noch ist der Abstand von jener Leidenszeit zu gering...

Der „Pfadfinder“ in Paris.

E.S. Paris, 18. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern nachmittag um 5 Uhr 30 sind in der Flughalle von Le Bourget...

Autodiebstahl „en gros“.

Einem großangelegten Schwindel, der so ziemlich einzigartig da steht, hat die Hafenpolizei des Piräus aufgedeckt... Die Brüder Autonomopoulos waren früher Zudeckbäder in Newyork...

Der Ueberschuß der amerikanischen Handelsbilanz.

W. Newyork, 17. Juli. Das amerikanische Handelsministerium gibt nach Washingtoner Meldungen bekannt, daß die amerikanische Handelsbilanz mit einem Ueberschuß von rund 1.047 Millionen Dollars abschließt...

Logo with 'P' and 'Fische'. Text: Frische Fische. In unserer Spezial-Abteilung am Marktpl. Kabliau 45 Pfund i. St. Nordsee-Schellfische Blauflechten Süßbücklinge 60 Mar. Spritzen Kronsardinen Bism'heringe Bratherin'e Junge Mahnen und Suppen-Wühner 5% Rabatt Pfänkuch

SAISON AUSVERKAUF Beweisdokument bedeutender Herabsetzungen Wir brauchen Platz und deshalb gibt es bei uns keine kleinlichen Bedenken... Damen- u. Kinder-Kleider Prinzess-Röcke Hemdhosen Schlüpfer Badetücher Sommermäntel Bulgarenblusen Kleiderstoffe Herren-Socken Einsatzhemden Weisswaren Bettuchleinen Aeterna Unsere Kronentuche Herrenkonfektion Herren-Waschanzüge Damen-Schürzen

Grünkern neuer Ernte eingetroffen. Pfänkuch. Unterrichts-Gebr. Kleider Privat-Unterricht Kapitalien Beteiligung Käufgesuche Gebr. Union-Zeichdränke Bauernzimmer I. Hypothek 18000 Mk. Eisenfässer Lederwalze Wellblech-Autogarage Beste Anlage Guten Verdienst

Achtung, Sanstbesther! DerMaurerschweiß 30% billiger! Baugesch. führt wegen Arbeitsmang. folgende Arbeiten 30% billiger als Innungsver. aus: Dachreparaturen, Verputz, Mauer- u. Betonarbeiten, Einrichtg., Kanalarbeit, Uebernahme v. Autoanlagen u. Umbauten. Meister selbst tätig. Angebote sofort. Off. unt. Nr. 2468 an Bad. Presse.

Druckarbeiten aller Art werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckeret Ferd. Thiergarten.

Im Saison-Ausverkauf 10% Rabatt Leinen- und Wäschehaus August Schulz Herrenstraße 24

Saison-Ausverkauf Sommerhüten sind im Preise ganz außerordentlich herabgesetzt! Neuheiten in Filz-, Uebergangs- und Reisehüten 10% Rabatt! B.&H. Baer / Hebenstreif / Geschw. Schneider / Maria Specht



# Die Flucht aus dem Joch

Roman von G. Weig-Schidlof

(Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin) (23. Fortsetzung.)

Manchmal kam Post für Grit. Es kamen Prospekte von Warenhäusern, Schneiderfirmen, Nachtlotalen, Kartengrüßen von früheren Kolleginnen, die sich mit ihren Truppen in anderen Städten aufhielten. Einmal ein Brief von einem alten Freunde Grits aus Santiago. Der Brief war an eine frühere Adresse gerichtet und in die jetzige Wohnung auf Umwegen nachgehandelt worden. Nina durchsuchte die Prospekte und las die Karten, den Brief. Sie verachtete von den Freunden und Freundinnen Grits eine Vorstellung zu haben. Es gelang ihr nicht. Jede Freundin Grits war für sie eine Bekannte, süßlich-liebende Wesen in einer erstarrten Pose. Die Freunde Grits waren unausdenkbar.

Aber eines Tages kam das Zeichen. Ein Morgen, übermäßig klar und hell, sah durch das Fenster. Die Anlage in der Straße schimmerte, ein Teppich von dunkelgrünem Samt. Die Häuser standen wie neugewaschen in dem jungen Tag. Paula kam herein und brachte eine Karte. „Für Fräulein Hesselkamp“, sagte sie. Nina lag noch im Bett. Sie fühlte sich heute wunderbar wach und frisch und beschloß, aufzustehen. Ihr Gesicht hatte einen weniger harten Ausdruck als sonst, als sie die Karte entgegennahm.

Die Karte war von der Internationalen Artistenloge. Fräulein Hesselkamp wurde gebeten, sich am Dienstag zwischen 10 und 12 Uhr in Fanny Mahns, Ballettmeisterin, Niebuhrstraße, vorzustellen, die ihr Ballett eine Dame suchte.

Nina las das Schreiben zweimal. Und dann, während ihr Blut an ihr Herz sprang, begriff sie, daß dies kein Zufall sei. Daß sie erbetene, ersehnte Zeichen zu ihr gekommen war und ihr einen Ausweg aufstufte, dem sie folgen sie so bereit war. Was würde weiter sein? Sie wußte es nicht. Sie wußte nur, daß sie als Grit Hesselkamp zu Fanny Mahn gehen würde.

Sie bog sich zurück, sie probierte die Geschmeidigkeit ihres Körpers. Sie versuchte zu springen. Die früherer gewohnten Übungen strengten sie der wochenlangen Pause und den Fiebertagen an, doch sie zwang sie wieder. Ihre Knie wankten. Dennoch dachte sie: „Ich will!“ Sie leuchtete und zusammenfant.

Ihr Atem floh. „Es muß gehen. Ich darf nicht versagen. Heute muß ich Grit Hesselkamp sein.“ Sie mußte? Wer zwang sie? Niemand, nur sie selbst. Ihr eigenes Ich, das Ich der Nina, stand einmal gegen das Ich der Grit auf und wehrte sich. „Es ist unmöglich, was ich tue, Ich kenne mich nicht. Wohin kann ich auf dem Wege gelangen?“ Aber die andere Stimme überdämpfte dieses Aufbegehren: „Nicht denken. Ich will mich treiben lassen. Ich will mich unverhofft Geschenk dieses Lebens nützen. Was veräume ich mir?“

Ihr Atem wurde sanfter. Was nützte es, wenn sie sich auflehnte? Grit Hesselkamp war schon zu stark in ihr, um Nina Goswin aufkommen zu lassen.

Als Paula das Frühstück brachte, stand Nina vor dem Schrank und dachte nach einem Kleid. Ihre Wahl fiel auf ein einfaches leibendes Nachmittagskleid und einen unauffälligen Hut. Der Hut schmerzte, weil er für den Kubentopf Grits bestimmt war. Nina ertrug die Last wie ein Schiff. Sie war schon gewöhnt, die Kleider Grits zu tragen. Aber diesmal, als sie als Grit Hesselkamp forsting, in

den Kleidern der Toten, mit den Papieren der Toten in der Tasche, glaubte sie zum ersten Male das Recht zu haben, diese Kleider zu tragen.

Gewohnheitsmäßig sah sie sich nach einem Auto um. Da klingelte die Straßenbahn heran, und Nina, wie aufwachend, hielt den Schritt an. Wie war das doch? Sie war also jetzt die Tänzerin Grit Hesselkamp, die ein Engagement suchte. Gut. Was durfte sie tun, und was mußte sie unterlassen? Nina von Goswin durfte keine Dinge tun, die mit der Lebensführung der Grit Hesselkamp unvereinbar waren. Grit bewarb sich um eine Stellung. Man fuhr nicht im Auto vor, wenn man eine Stellung haben wollte! Das erkannte Nina. Und sie begann zu begreifen, daß es nicht die großen Ereignisse, sondern die kleinen unwichtigen Dinge sind, die uns zum Stolpern bringen, die uns das Gleichgewicht rauben und gefährlich werden. Es galt, auf der Hut zu sein, sich zu beobachten und sich nicht zu verraten.

Nun stand sie an der Haltestelle der Straßenbahn und sah so viel Mühe, einen ebenfalls Wartenden um Auskunft zu bitten. Wie jemand, der sich auf unbekanntem sumpfigen Grund verirrt hat und mit zögernden Schritten den Weg erforscht, so war Nina auf fremdem Boden verirrt worden, in Dunkelheit und Wirrnis, und mußte tastenden Fußes den gangbaren Pfad finden.

Die Straßenbahn führte sie gnädig in die nächste Nähe von Fanny Mahns Wohnung. Als Nina an der Wohnungstür schellte, öffnete ein eiliges Dienstmädchen, das sie in den Salon eintreten ließ.

Die Schiebetür zum Speisezimmer stand einen Spaltbreit offen. Nina vernahm Gramophonmusik, abgedroschen und weberhaft, Kommandoworte einer Frauenstimme, das taktmäßige Aufsehen von Mädchenfüßen. „Die Hände nicht so steif, Vronne — Tatt! — Tatt! — Tatt! — so! Reicher die Drehung! — Das Bein höher, Lucie! — Noch höher! — Schluß, Musik aus. Nachher noch einmal. Na, Kinder, schön war anders. Ihr könnt euch jetzt ein bisschen ausruhen. Nicht auf den Stuhl setzen, Vronne! Wie oft soll ich Ihnen das eigentlich sagen, bis Sie's begreifen? Stehen bleiben oder auf den Boden legen. Und macht keine Dummeheiten, wenn ich euch fünf Minuten allein lasse.“

Die Mädchen scherten. Die Tür schob sich auseinander. Eine Frau in schwarzem Schwimmanzug, mit nassen Füßen in hochhackigen Lackschuhen, einen Stock in der Hand, trat ein. Sie war ungeheimlich, läppiger als es Tänzerinnen zuträglich ist, und bestimmt jünger, als sie aussah. Mit ihren dunklen Augen, die Geschmeidigkeit und Temperament verriet, sah sie Nina, die sich erhoben hatte.

„Bitte behalten Sie Platz“, sagte Frau Fanny Mahn und setzte sich ebenfalls. „Sie sind von der Loge geschickt, Fräulein?“

„Ja, gnädige Frau.“

Der Blick Fanny Mahns ging ungeniert über Ninas Körper und ihr Gesicht, prüfte die Beine, die Haltung und haßte nicht ohne deutliches Wohlgefallen an dem brennenden Haar, das unter dem Hutrand hervorquoll.

„Bitte, gehen Sie einmal durchs Zimmer“, sagte sie. Es klang befehlend.

Nina stand auf, ging durch den Raum, geniert durch die Augen, die ihr folgten, und kam wieder zurück.

„Danke“, sagte Fanny Mahn. Sie sann einen Moment nach und meinte unerschütterlich: „Sie sind leider nicht sehr groß — ich suchte eigentlich eine größere Dame.“

Nina antwortete nicht und dachte nur rasch: „Wenn ich wirklich Grit wäre, müßte ich wohl enttäuscht sein?“ Sie schaute Frau Fanny Mahn geduldig wartend an. Die Ballettmeisterin verstand dieses Anschauen als Bitte, sie noch einmal das Bild der vor ihr Stehenden auf und meinte schließlich: „Man könnte es versuchen — wo haben Sie gelernt?“

„Bei Binelli und Frau Mabel Greenwood.“

„Wirklich?“ Fanny Mahn wurde aufmerksam. „Sie haben gute Lehrer gehabt.“

„Ja, gnädige Frau.“

„Wie alt sind Sie?“

„Dreißig Jahre.“ Nina wußte selbst nicht, wie sie auf diese Zahl kam.

„Schon? Ich hätte Sie für jünger gehalten. Sie sehen aus wie achtzehn, neunzehn. Was kein Fehler ist. Nun sagen Sie einmal, können Sie Spagat, die Brücke —“

„Natürlich.“

„Tanzen Sie Spitze?“

„Nein, das nicht.“

„Es ist nicht notwendig. Ich lege mehr Wert auf Akrobatik. Wo haben Sie gearbeitet?“

Nina holte eilig alles in ihr Gedächtnis zurück, was sie von Grit wußte. Sie nannte die Wilson-Truppe, das Karlowa-Ballett und einige Tanzlotale.

„Nun, das ist ja ganz schön — also ziehen Sie sich um, ich möchte Sie prüfen. Kommen Sie dann nach vorn und setzen Sie sich zu mir. Sie können sich in meinem Schlafzimmer umziehen. Haben Sie einen Schwimmanzug oder Übungsanzug mitgebracht?“

„Ja, Frau Mahn.“ Wie gut, daß ich daran dachte, sagte sich Nina.

Fanny Mahn erhob die Stimme: „Frieda!“

Das Dienstmädchen kam, die Hände an der blau karierten Schürze abtrocknend, ebenso mißmutig wie unterwürdig: „Sie haben getrunken?“

Fanny Mahn sah jetzt die nachlässige Kleidung des Mädchens und brauste ungezügelt auf: „Wie können Sie sich in diesem Anzug sehen lassen, wenn Fremde da sind?“

„Ich bin bei der Wäsche, und das ewige Hin- und Herlaufen, wie soll man da bloß fertig werden und schön aussehen?“

Fanny Mahn war schon wieder befänktigt. Sie schien sich zu schämen. „Für die Zukunft, Frieda, binden Sie eine weiße Schürze vor, nicht wahr?“ Und sie fügte hinzu: „Zeigen Sie der Dame mein Schlafzimmer.“ Sie nickte Nina zu und entfernte sich.

Nina ließ keine ausgeprägte Mißbilligung, doch die kleine Szene gab ihr zu denken. Trotz des unkontrollierten Benehmens der Ballettmeisterin war die üppige junge Frau ihr sympathisch. Nina hatte das Gefühl, als müsse Fanny Mahn im Grunde einen anständigen Charakter haben, da sie zu impulsiv schien, um bössartig zu sein.

Das Dienstmädchen führte Nina in ein elegantes, weißes Schlafzimmer, das fast neu aussah. Vor einem riesigen Schrank mit hohem, vom Boden aufsteigendem Spiegel zog sie sich um, während ihr Herz unruhig schlug. Wie lange werde ich diese Komödie fortsetzen können? fragte sie sich. Sie dachte an das Wort „Komödie“ und erschrak. Spielte sie Komödie? Folgte sie nicht einem Ruf?

Es blieb ihr keine Zeit, darüber nachzudenken. Ein hübsches, hellköpfiges Mädchen im karierten Taftanzug öffnete die Tür und fragte: „Sind Sie fertig? Frau Mahn wartet.“

„Ich bin fertig.“ Hastig legte Nina die Kleidungsstücke zusammen und ging mit ihrer Begleiterin nach vorn. Sie war befangen und hätte mit der jungen Tänzerin, die ihr einen neugierigen Seitenblick zuwarf, gern ein Wort gesprochen, doch ihr fiel nichts Passendes ein.

Sie betraten das Speisezimmer. Das Gramophon verhielt sich im Augenblick schweigsam. Frau Mahn ließ eine der jungen Damen die Brücke üben. Sie hielt das Mädchen am Kreuz, und es beugte langsam den Oberkörper so weit zurück, bis es sich mit den Handflächen auf den Boden stützen konnte. Frau Mahn schalt über die mangelhafte Fußstellung und ließ die Übungen dann bei den anderen wiederholen, die inzwischen leise trällernd einige hübsche Charleston-Schritte probiert hatten.

(Fortf. folgt.)

## Saison-Ausverkauf

- Herrenunterhose Kniehose, por., Gr. 4 Mk. **-95**
- Herrenunterhose macofarbig, lange Form Gr. 5 Mk. **1.50**
- Herrennetzjacken Nr. 4, 5 Mk. **-50**
- Herrenoberhemden weiß mit gutem Einsatz (einzelne Westen) Mk. **2.90**
- Herrenoberhemd weiß m. Batisteins. Mk. **2.90**
- Herrenoberhemd Zefir, hübsch. Must. Mk. **3.50**
- Herrenoberhemd weiß Batist, durchgehend Batist Mk. **3.90**
- Herrenoberhemd Zefir u. Popeline eleg. Muster Mk. 5.90 Mk. **4.90**
- Herrennachthemd Schirting m. Umlegekragen und Tasche, hübsche Ausführung Mk. **3.70**
- Herrennachthemd Schirting mit Bubliragen und schönen Bördchen Mk. **4.90**
- Selbstbinder Reine Seide, neueste Muster Mk. -90 Mk. **-65**
- Selbstbinder Kunstseide gemustert Mk. -45, Mk. **-30**
- Selbstbinder reine Seide, schwere Qual. Mk. **1.90**
- Krawatten Band-Diplomaten Mk. -25, Mk. **-10**
- Ein Dutzend Sportkragen Restposten **-70**
- Knabenschillerhemd Zefir, Länge 85 und 90 cm Mk. **1.70**
- Herrenschlafanzug Zefir, hübsche Verarbeitung, Mk. 7.90, Mk. **5.90**
- Herrensocken reine Wolle gewebt, Mk. **-50**
- Herrensocken reine Wolle gew., meliert Mk. **1.50**

## BURGHARD

**Parfümerie A. Hildenbrand**  
Erbprinzenstr. 31 Telefon 3092

empfehlen:

- Haarungsmittel:** Für Reise- und Badezeit.
- Königlich Wasser, Mundpflegemittel**
- milchige Haut-Cremes, Seifen-, Toiletten-Artikel**
- Wanzenfod** vollständig geruchlos, über 1000 u. Garantiert (5791) Unge-fermeit. Aufst. S. Köllern, Herrenstraße 5, Telefon 5791.

## OTTO FISCHER

Betten und Wäsche-Ausstattungsgeschäft  
Karlsruhe i. B. empfiehlt im Kaiserstr. 130

## Saison-Ausverkauf mit 10% Preisermäßigung

- Damen- und Herrenwäsche
- Baumwollwaren
- Leinenwaren
- Bettsteilen und Bettwaren

## Für die Einmachzeit!

**Riempp's**

- Einmachessig
- Kräuteressig
- Estragonessig
- Weinessig

garantiert rein, ohne jeglichen Zusatz von Essenz

Christian Riempp, Essig- u. Senffabrik  
Karlsruhe, Telefon 168 und 169

## Achtung!

Denkt jetzt schon an den Winterbedarf. Wir liefern Brennholz, ockerfertig, Buchen und Tannen gemischt, pro Zentner 1.90 A frei Keller Karlsruhe u. Umgebung, da momentan großer Vorrat. Schwarz & Co., Holzhandlung, Durmerdheim (Baden). (8532)

## Heirat.

Heirat. 23 J. kat., große Figur, tüchtige Hausfrau, in Musik u. Gesang ausgebildet. Einmachemittel, aus besserer Familie, m. lehrreicher Aussteuer und ca. 30 Tausend Mark Vermögen, wünscht pass. Herrn zwecks glückl. Ehe kennen zu lernen. Angebote u. Parole der genannten Persönlichkeit u. Photographie unter N 2324 an die Badische Presse.



Eisgekühlte **MAYA** YOGHURI  
Eine fabelhafte Erfrischung!  
Ihr Kaufmann hält

**MAYA** für Sie im Eisschrank bereit

ob morgens oder nachmittags; wenn Sie nach Erfrischung verlangen: immer erhalten Sie **MAYA**-Yoghurt frisch vom Eis. Nichts ist doch an warmen Tagen so erfrischend und bekömmlich als **MAYA**, die leicht-verdaulichste Milchspeise - auch für Ihren Geldbeutel, denn das Glas kostet ja nur 22 Pfg. / Milchkanstalt Mayer.

Auf den Namen **MAYA** achten und immer kühl aufbewahren;

**"Framo" Schnell-Lieferwagen**

2 gummierte Ladeflächen, 28 Mk Jahressteuer, Führerschein für Motorräder, sind die zuverlässigst. u. billigst im Gebrauch

General-Vertretung für Baden und Pfalz:  
**K. DENNER**  
Karlsruhe - Kaiserstrasse 5

**Schlafzimmer**  
Eiche geritzt mit Spiegelschrank, 2 Bettstellen, Waschkom. m. Spiegel 2 Nachtschische  
sehr billig nur **320 Mk**

**Möbelhaus „Alcredo“**  
Karlsruhe, Ecke Kronen- u. Zähringerstr.  
Lieferung nach überall hin per Auto. (563a)

**Sportmützen, Reiseumützen, Sängermützen**  
billig und in großer Auswahl empfiehlt  
**Otto Rübenacker, (Weißer Berg) 11938**

**Mehr Geheimnis**  
selbst nach Dir verrät, mein lieber Frieda! — durch — Schmeißer! nur noch bis ich mich zuvertrauen geworden. Auch Du wirst dieses unüberwindliche Hindernis einmal überwinden. Die echte Packung mit dem Namen des Leibes kostet 50 Pfg. und ist in allen Apotheken, Drogerien, Sanitäts- und Eiswaren-Geschäften, Biederheim: Mann's Drogerie, Großlieferant für Baden u. Pfalz; Gebr. Rennert, Karlsruhe.



10% Rabatt auf alle nicht herabgesetzten Waren

Saison-Ausverkauf

10% Rabatt auf alle nicht herabgesetzten Waren

Wir bieten Ihnen Außerordentliches

Herrenstoffe

Table listing prices for Sportstoffe, Kammgarn reine Wolle, and Mantelstoffe.

Seide und Kunstseide

Table listing prices for various types of silk and artificial silk.

Table listing prices for Kunstseide Crepe de chine and bedruckt.

Wollstoffe

Table listing prices for Pullover, Kammgarnstoffe, Wollstoff-Bord, and Woll-Georgette.

Wasch- u. Druckstoffe

Table listing prices for Leinen- und Hemdenzeffir, Dirdl- u. Schürzenstoffe, and other fabrics.

Bett-, Tisch-, Bade-, Haushalt-Wäsche

Stepdecken / Woldecken / Bettvorlagen / Vorhänge am Stück - Garnit. / Tischdecken bunt u. bedr. / Möbelstoffe / Storestoffe / Steppdecken Satin

Leipheimer & Mende

Todes-Anzeige. Carl Lacroix Kaufmann. im Alter von 79 Jahren. Friedrichstal, 18. Juli 1929.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen. Frau Elisabetha Ruf Wwe. geb. Neuert. Karlsruhe, den 18. Juli 1929.

Bäckerei. in konkurtenzloser Lage ist umständlos halber zum Preise v. 68 000.- bei 10- bis 12 000.- Anzahlung zu verkaufen.

Saison-Ausverkaufs. die grössten Vorteile. Auf nicht reduzierte Artikel 10 % Herren-Modehaus Berta Baer Kaiserstraße 126.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau Lina Hoff. Max Hoff. Karlsruhe, 18. Juli 1929.

Danksagung. All denen, die uns beim Heimgang unseres lieben Mannes, Sohnes und Vaters, tröstend zur Seite standen, sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Frau Henny Dietsche geb. Beneker. Karlsruhe, den 17. Juli 1929.

Zurück! E. FISCHER staatl. gepr. Dentist. Pulitzstraße 18. Fernspr. 6307

Dr. Opitz, Frauenärztin. Von der Reise zurück. Telefon 1082 (FH. 1388) Mathystraße 35

Haus B.-Baden. 3 Zim., 3x3 Zimm. und Küche, Gas, el. Licht, von Bräu. zu verkaufen zu 12 500 Mark.

Haus m. Gart. in Röhren zu kaufen gesucht. 11. u. 12. P. 1908 a. d. Bad. Presse Bil. Hauptpost.

Herrschaftshaus. unweit Mühlbacher Tor, besichtbar, für Ver. Gesellschaft usw. sehr geeignet.

Villa-Verkauf. Wegen Umzug von hier ist hübsche, neuere Villa

Sonder-Angebot auch für starke Frauen Schwarze Sommermäntel Mk. 15.00 an Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 36 1 Treppe Ratenkaufabkommen.

Hermann Hauck Irma Hauck geb. Vöhrenbach 12865 Vermählte Karlsruhe Durlach Trauung: 20. Juli 1929, 1/2 1 Uhr, Lutherkirche.

Die glückliche Geburt einer gesunden TOCHTER zeigen hiermit an Herbert Maier und Frau Martha geb. Fröhlich 12845 17. Juli 1929 Melanchthonstraße 2.

Hausbesitzer! 30% unterm Zunungslohn übernehme ich Dachumbeden, Reparaturen in Blech und Zink, etc. Melanchthonstr. 2, 12845 an d. Bad. Pr.

Wein-Restaurant oder Gasthof in größerer, verkehrsreicher Stadt Baden von Besitzer oder Brauerei zu pachten. Ration kann gestellt werden. Agenten erwünscht (Bayerhof). Angebote unter Nr. 1748 an die Badische Presse.

Café-Restaurant altbekannte Gaststätte in bester Verkehrslage Landau Pfalz schöne große Gastzimmer, Nebenräume, Rohnuna mit Stalluna, Hof, Kellereien per 1. Oktober 1929 an tüchtige, kautionsfähige Fachleute zu verpachten. Angebote mit näheren Angaben unter Nr 1762 an Hies. Hausstein & Bogler, Mannheim. (1285)